



Standort Guide

Das interaktive Workbook für Unternehmerinnen und Unternehmer

Vorwort

Sehr geehrte Unternehmerinnen und Unternehmer,
liebe Leserinnen und Leser,

Sie kennen es: Täglich erreichen Sie Flyer, Magazine, Mails und Broschüren. Alle möchten Sie über die neuesten Themen und Trends informieren, jedoch bleibt im Alltag meist keine Zeit, um diese Informationen zu verarbeiten. Viele Publikationen bleiben daher unbeachtet.



Wir sind bei dem vorliegenden Standort Guide einen anderen Weg gegangen. Sie finden auf den kommenden Seiten einen interaktiven Ansatz vor. Jedes standortrelevante Thema unseres Workbooks ist in zwei Abschnitte aufgeteilt. Auf der linken Seite finden Sie relevante Daten, Quellen und Informationen zu einem Standortfaktor.

Auf der rechten Seite sind Sie gefragt! Hier können Sie mit Blick auf das jeweilige Thema Anregungen oder Optimierungsmöglichkeiten für Ihr Unternehmen aktiv erarbeiten.

Dabei orientiert sich die Struktur der Kapitel an unseren Fokusthemen Fachkräfte, International, Digitalisierung, Energie und Mobilität. Durch unseren interaktiven Ansatz möchten wir den für Sie größtmöglichen Nutzen generieren. Ziehen Sie aus unseren Informationen zum Standort Bayerisch-Schwaben wichtige Schlüsse und Erkenntnisse für Ihr Unternehmen!

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß mit unserem Standort Guide. Haben Sie Fragen oder möchten Sie mehr über unsere Services erfahren? Dann kommen Sie gerne auf mich zu!

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Matthias Köppel".

Dr. Matthias Köppel
Leiter Geschäftsbereich Standortpolitik



Weitere Informationen
finden Sie hier!

Inhaltsverzeichnis

1. Fachkräfte	4
1.1. Arbeitskräfteangebot und Strukturwandel	4
1.2. Bildung und Absolventen	8
1.3. Demografie und Nachfolge	10
1.4. Leitbranchen und Unternehmenscluster in Bayerisch-Schwaben	14
2. International	16
2.1. Die Gäste in unserer Region	16
2.2. Globale Sichtbarkeit	18
3. Digitalisierung	20
3.1. Die Digitalisierung der Wirtschaft in Bayerisch-Schwaben	20
3.2. Forschung und Entwicklung	24
3.3. Zukunftstrends	28
4. Energie	30
4.1. Sichere und bezahlbare Energieversorgung als Standortfaktor	30
4.2. Ökologische Transformation	34
5. Mobilität	38
5.1. Verkehrsinfrastruktur	38
5.2. Neue Mobilität	42
6. Weitere Standortfaktoren	46
6.1. Standortfaktor Boden	46
6.2. Gewerbesteuer	48
6.3. Kaufkraft	50
6.4. Gründungsgeschehen	52
7. Quo vadis?	54
7.1. Wenn Sie möchten – geben Sie uns gerne Feedback!	55

How to use this book

Dieser Ihnen vorliegende Standort Guide der IHK Schwaben verfolgt einen interaktiven Ansatz. Neben vielfältigen Informationen insbesondere in grafischer Form besteht am Ende jedes Kapitels die Möglichkeit, die Informationen, die Sie zu einem bestimmten Thema erhalten haben, auf Ihr Unternehmen anzuwenden. Sie sollten sich also folgende Frage stellen: Was bedeutet dies für mein Unternehmen?

Um diese Frage besser beantworten und leichter in die Thematik einsteigen zu können, haben wir Ihnen am Anfang jeder interaktiven Seite ein paar Fragen als Hilfestellung an die Hand gegeben. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg beim „Durcharbeiten“ unseres Standort Guides und hoffen, Sie können viele Impulse für Ihr Unternehmen gewinnen.

Status quo

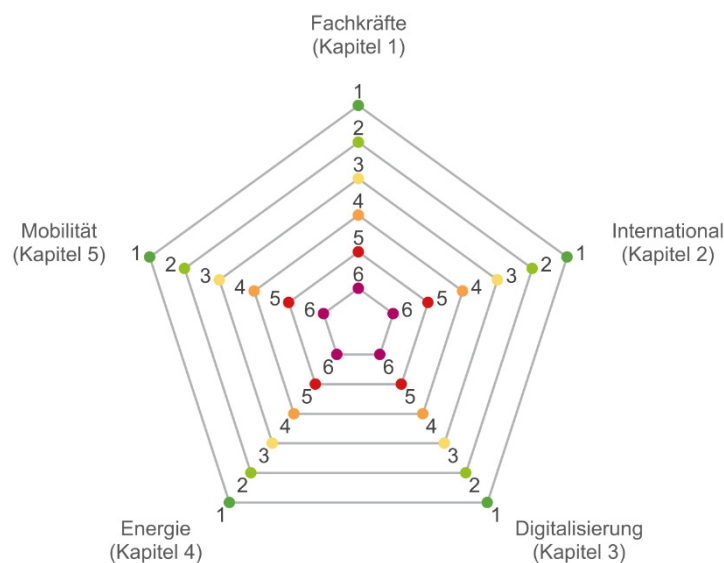


Jetzt sind Sie zum ersten Mal gefragt!

Bevor Sie sich mit den für Ihr Unternehmen wichtigsten Standortfaktoren auseinandersetzen, bitten wir Sie, die aktuellen Prioritäten in Ihrem Unternehmen mit Blick auf die Themen Fachkräfte, International, Digitalisierung, Energie und Mobilität mithilfe der untenstehenden Spider-Grafik festzuhalten.

Dabei bewerten Sie die Bedeutung der Faktoren anhand des Schulnotensystems – von 6 „nicht prioritär“ bis 1 „sehr hohe Priorität“. Am Ende wird sich aus der Verbindung der jeweiligen Punkte eine geometrische Fläche ergeben – im besten Fall ein Fünfeck.

Je kleiner die Fläche ist, desto mehr gibt es zu tun. Legen Sie los!



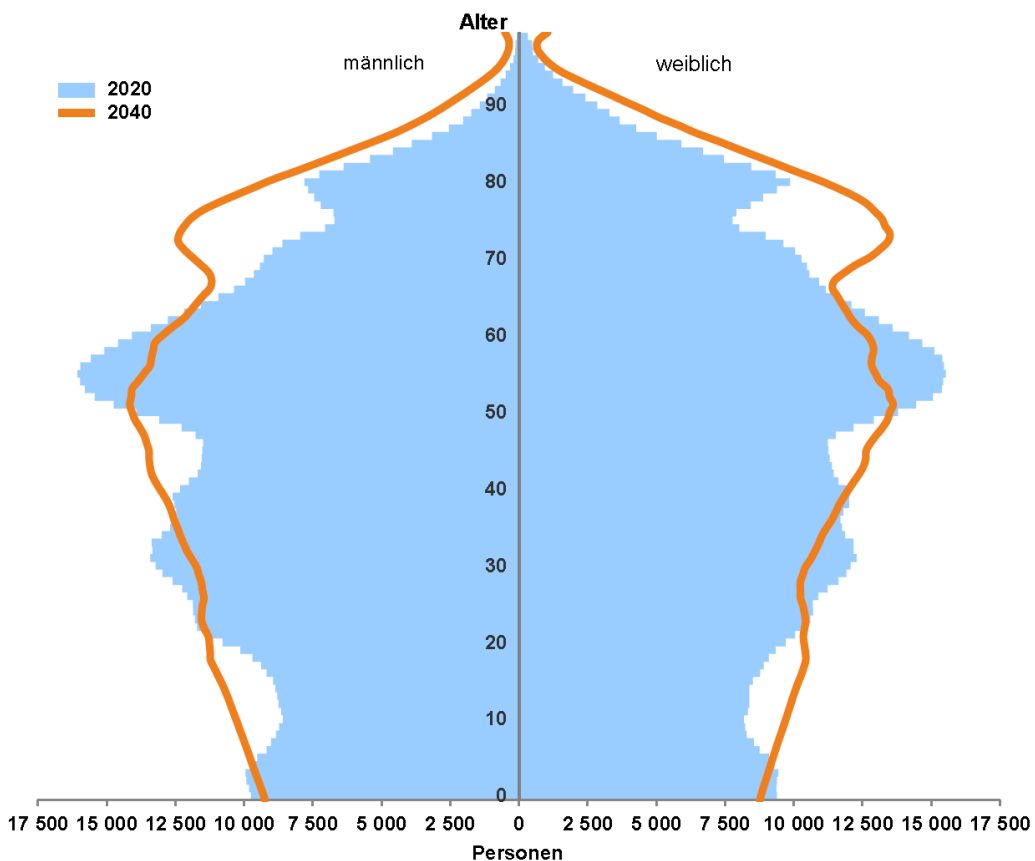
1. Fachkräfte

1.1. Arbeitskräfteangebot und Strukturwandel

Die 55-Jährigen sind derzeit die größte Altersgruppe in Bayerisch-Schwaben. Jedoch werden die sogenannten Baby-Boomer in rund zehn Jahren in den Ruhestand gehen und dem Arbeitsmarkt somit nicht mehr zur Verfügung stehen.

Im Zeitraum von 2020 bis 2040 wird die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (18 bis 65 Jahre) insgesamt sinken. Im Bereich der 18- bis unter 40-Jährigen wird ein Rückgang um 3,6 Prozent erwartet, für die Gruppe der 40- bis unter 65-Jährigen liegt die erwartete Veränderung bei -2,5 Prozent. Im Gegensatz dazu wird die Anzahl der Personen über 65 Jahre in Bayerisch-Schwaben in diesem Zeitraum um rund 30,5 Prozent steigen. Insgesamt rechnen Experten mit einem Bevölkerungswachstum für die Region bis 2040 von 6,2 Prozent.

Abbildung 1: Bevölkerungspyramide Bayerisch-Schwaben 2020 und 2040



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, 2022

Diese Entwicklung zeigt die Verschärfung des demografischen Wandels und damit auch des Fachkräftemangels auf. Das Arbeitskräfteangebot wird sinken. Gegenwärtig ist die Entwicklung der Beschäftigtenzahl in Bayerisch-Schwaben jedoch noch über alle Branchen hinweg positiv. Von 2015 bis 2020 verzeichnete die Region ein Plus von 9,6 Prozent. Damit liegt sie über dem bundesweiten Durchschnitt von 8,3 Prozent.

Neben dem demografischen Wandel wird sich die Digitalisierung (siehe S. 20 ff) in den kommenden Jahren weiter auf den bayerisch-schwäbischen Arbeitsmarkt auswirken und den Strukturwandel beschleunigen.

Dabei werden einige Tätigkeiten, die heute von Menschen erledigt werden, in Zukunft von digitalen Technologien übernommen. Mithilfe des Substituierbarkeitspotenzials lässt sich analysieren, welche Anteile eines Berufes bereits heute von digitalen Technologien übernommen werden können. Dabei liegt der Fokus jedoch lediglich auf der technischen Machbarkeit einer Digitalisierung, was also nicht zwangsläufig die tatsächliche Umsetzung bedeutet.

Fertigungsberufe sind durch hohe Substituierbarkeitspotenziale gekennzeichnet. Dabei handelt es sich um Berufe, in denen Rohstoffe gewonnen und Produkte aus Materialien wie Glas, Keramik, Kunststoff, Papier etc. hergestellt werden. Auch die fertigungstechnischen Berufe weisen ein hohes Substituierbarkeitspotenzial auf. In dieses Segment fallen Berufe im Bereich der Produktion von Fahrzeugen, Maschinen und Anlagen.

Am geringsten fällt das Substituierbarkeitspotenzial in sozialen und kulturellen Dienstleistungs-, in Sicherheits- sowie in Gesundheitsberufen aus. Diese Berufssegmente sind durch Tätigkeiten charakterisiert, die derzeit nur in geringerem Umfang durch digitale Technologien ersetzt werden können. Soziale und kulturelle Dienstleistungsberufe umfassen u.a. (Sozial-) Pädagogen, Lehrkräfte und Schauspieler. Zu den Sicherheitsberufen zählen beispielsweise Polizeikräfte oder Beschäftigte im Objekt- sowie Personenschutz und zu den Gesundheitsberufen u.a. ärztliches Fachpersonal und Pflegekräfte.

Dieser Strukturwandel ist bereits heute in Bayerisch-Schwaben spürbar und wird sich in den kommenden Jahren weiter verstärken. Der regionale Arbeitsmarkt ist von der Digitalisierung stärker betroffen als der Freistaat Bayern oder die Bundesrepublik Deutschland. Aber auch innerhalb des IHK-Bezirks sind regionale Unterschiede sichtbar.

Betrachtet man die Betroffenheit der Gesamtheit der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem hohen Substituierbarkeitspotenzial (>70 Prozent) in Bayerisch-Schwaben auf Landkreis-Ebene, so ist mit vereinzelt Ausnahmen ein Nord-Süd-Gefälle zu erkennen. Insgesamt weist der Regierungsbezirk mit 30,7 Prozent eine starke Betroffenheit mit einem hohen Substituierbarkeitspotenzial auf. Ausnahmen sind die kreisfreien Städte Augsburg und Kempten sowie der Landkreis Oberallgäu.

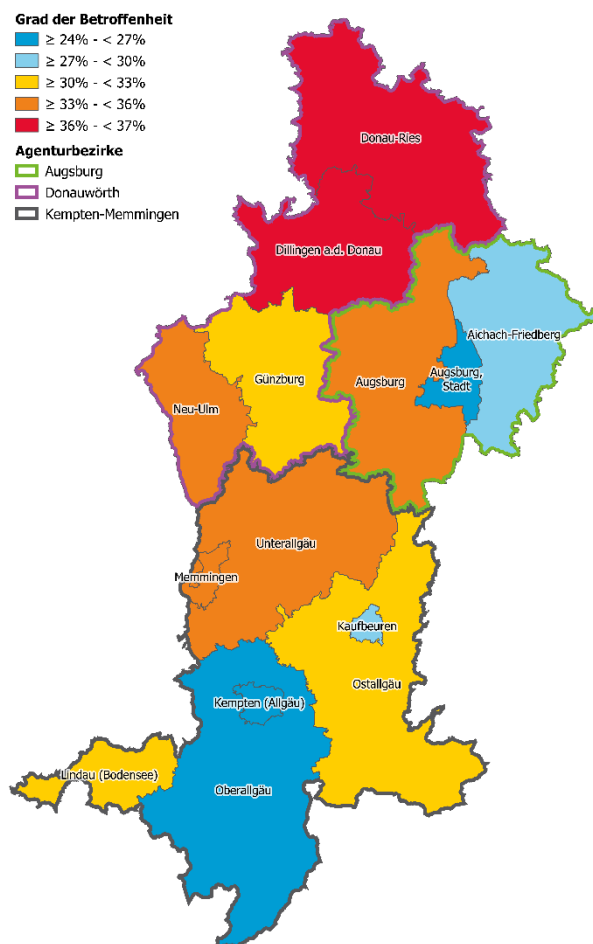
Im Vergleich: Bundesweit liegt der Grad der Betroffenheit bei 25 Prozent, im Freistaat Bayern bei 26,3 Prozent. Folglich liegt der bayerisch-schwäbische Durchschnitt von 30,7 Prozent über den beiden Vergleichswerten.

Es wird deutlich, dass der demografische Wandel die Unternehmen und ihre Beschäftigten ebenso vor große Herausforderungen stellt wie der Strukturwandel. Die IHK Schwaben unterstützt ihre Mitgliedsunternehmen dabei, diesen Wandel bestmöglich zu meistern. Ein Teil des Unterstützungsangebotes betrifft beispielsweise ein adäquates Aus- und Weiterbildungsangebot für die Beschäftigten von heute und morgen.



Unsere Angebote und weitere Informationen finden Sie hier!

Abbildung 2: Grad der Betroffenheit der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einem hohen Substituierbarkeitspotenzial nach kreisfreien Städten und Landkreisen in Bayerisch-Schwaben



1.2. Bildung und Absolventen

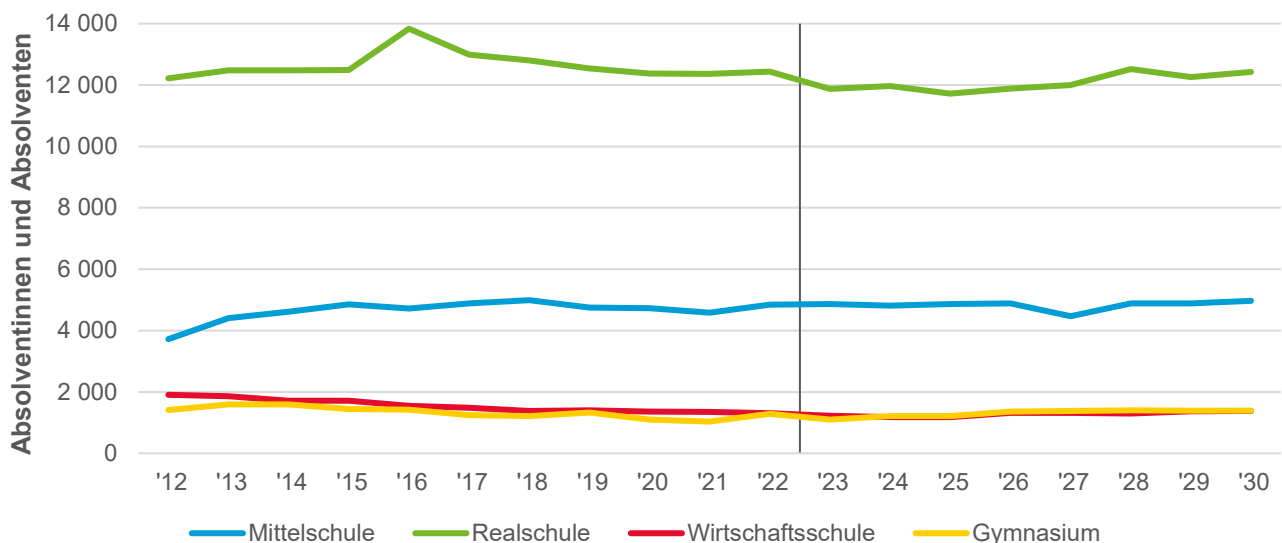
Die Absolventen allgemeinbildender Schulen sind das zukünftige Rückgrat der Unternehmen sowie der wirtschaftlichen Entwicklung in Bayerisch-Schwaben. Insgesamt ist die Zahl der Absolventen in den Jahren zeitweise zwar konstant geblieben, tendenziell sinken die Absolutzahlen jedoch. Hier spiegeln sich auch die rückläufigen Geburtenraten wider.

Am stärksten rückläufig ist die Zahl der Absolventen der Realschulen, was sich in den Ausbildungszahlen bemerkbar machen wird. Die Zahl der Realschulabsolventen bleibt im Schulartvergleich dennoch dominierend. Hier besteht weiterhin Potenzial für die duale Berufsausbildung. Und dies muss genutzt werden, um dem Fachkräftemangel erfolgreich zu begegnen. Denn laut des IHK-Fachkräftemonitors werden im Jahr 2030 rund 70.000 Fachkräfte in Bayerisch-Schwaben fehlen.



Unsere Angebote und weitere Informationen finden Sie hier!

Abbildung 3: Absolventen allgemeinbildender Schulen in Bayerisch-Schwaben



Datenquelle: Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus; München, Mai 2022.



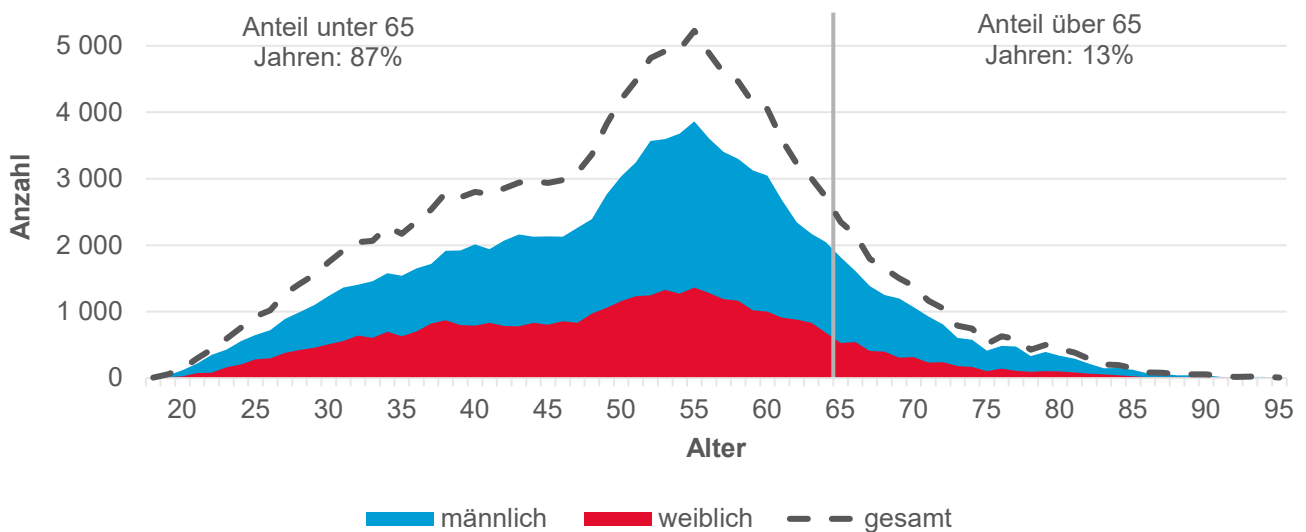
Jetzt sind Sie gefragt!

Eine enge Kooperation mit Bildungseinrichtungen kann die Fachkräfte von morgen schon heute für das eigene Unternehmen begeistern. Gehen Sie auf die Schulen und Hochschulen in Ihrer Region zu und profitieren Sie von gemeinsamen Kooperationen.

1.3. Demografie und Nachfolge

Der demografische Wandel ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit. Er wirkt sich nicht nur auf die Gesellschaft, sondern auch auf die Unternehmerschaft in Bayerisch-Schwaben aus. Dies stellt die Unternehmen aus Produktion, Handel und Dienstleistungen vor große Aufgaben.

Abbildung 4: Anzahl der Unternehmerinnen und Unternehmer nach Alter und Geschlecht

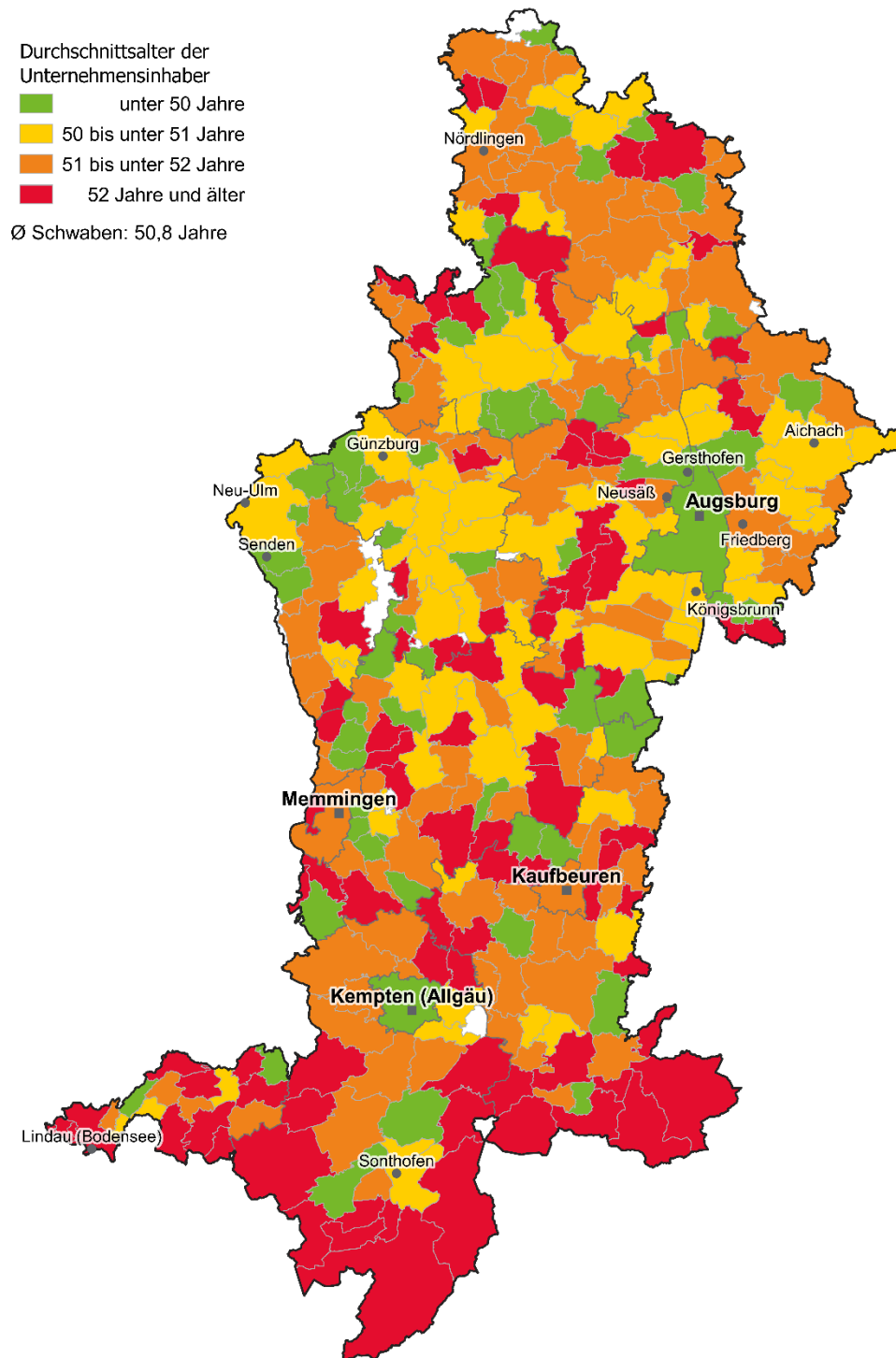


Im Durchschnitt sind die Unternehmerinnen und Unternehmer in Bayerisch-Schwaben 50,8 Jahre alt. Bei einer vorangegangenen Studie der IHK Schwaben aus dem Jahr 2012 lag dieser Wert noch bei 47,3 Jahren. Die obige Abbildung zeigt eindrucksvoll, dass eine Vielzahl von Unternehmerinnen und Unternehmern in den kommenden Jahren in den Ruhestand gehen wird. In der Praxis liegt das Renteneintrittsalter der Unternehmerschaft bei ca. 65 Jahren.

Die Studie der IHK Schwaben zeigt ebenso: Mit zunehmender Unternehmensgröße steigt auch das Alter der Geschäftsführerin oder des Geschäftsführers. Einzelunternehmerinnen und -unternehmer sind in Bayerisch-Schwaben durchschnittlich 50 Jahre alt und somit nur leicht jünger als die Unternehmerschaft in ihrer Gesamtheit.

An der Spitze von Betrieben mit weniger als 50 Beschäftigten stehen im Mittel Personen im Alter von 53,3 Jahren. In der Gruppe der Unternehmen mit 50 bis 199 Beschäftigten liegt das Durchschnittsalter bereits bei 54,1 Jahren. Bei einer Unternehmensgröße über 200 Beschäftigten steigt das Durchschnittsalter der obersten Führungsriege auf 55,5 Jahre.

Abbildung 5: Durchschnittsalter der Unternehmerschaft in den Städten und Gemeinden Bayerisch-Schwabens



Mit Blick auf die Altersstruktur der Unternehmerinnen und Unternehmer in Bayerisch-Schwaben sind auch innerhalb des IHK-Bezirks regionale Unterschiede festzustellen. Grund dafür sind die sehr unterschiedlichen Branchenschwerpunkte der Teilregionen. In urbanen Räumen liegt das Durchschnittsalter einer Geschäftsführerin oder eines Geschäftsführers meist deutlich unter dem gesamtschwäbischen Durchschnitt.

Im Allgäu ist das Durchschnittsalter der Unternehmerinnen und Unternehmer am höchsten. In der südlichsten Region Bayerisch-Schwabens ist das Reise- und Gastgewerbe mit zahlreichen Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben eine tragende Säule der Wirtschaft. Rund 79 Prozent aller im Beherbergungswesen tätigen Unternehmen sind im Allgäu ansässig. Da hier das Durchschnittsalter der Unternehmerschaft am höchsten ist, schlägt sich dies auch auf das Durchschnittsalter für die gesamte Region nieder. Insbesondere im südlichen Allgäu wird der demografische Wandel im Beherbergungsgewerbe deutliche Veränderungen mit sich bringen.

Insgesamt stehen an der Spitze bayerisch-schwäbischer Unternehmen vor allem männliche Personen im Alter zwischen 51 und 60 Jahren – fünfmal so viele wie im Bereich der unter 30-Jährigen. 13 Prozent haben das 65. Lebensjahr schon erreicht. Somit wird die Nachfolgethematik in Bayerisch-Schwaben immer akuter.

Dies stellt die betroffenen Unternehmen vor vielfältige Herausforderungen wie die Komplexität des Nachfolgeprozesses, die emotionale Betroffenheit der Akteure oder bürokratische Hürden wie beispielsweise die Erbschaftssteuer im Falle einer familieninternen Unternehmensübergabe. Viele dieser Herausforderungen können aus Sicht verschiedener Experten präventiv überwunden werden, wenn der Übergabe- bzw. Nachfolgeprozess frühzeitig angestoßen wird. Hier wird das fünfzigste Lebensjahr der ausscheidenden Generation als Meilenstein empfohlen.

Die IHK Schwaben unterstützt die Unternehmen mithilfe eines vielfältigen und zielgerichteten Beratungsangebots. Kommen Sie jederzeit gerne auf uns zu!



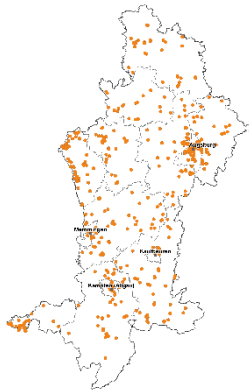
*Unsere Angebote und
weitere Informationen
finden Sie hier!*

1.4. Leitbranchen und Unternehmenscluster in Bayerisch-Schwaben

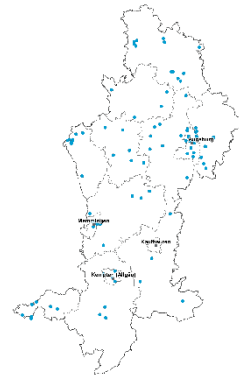
Zu den bayerisch-schwäbischen Leitbranchen gehören der Maschinenbau, der Bereich Ernährung und Getränke sowie der sonstige Fahrzeugbau, worunter auch der Bereich Luft- und Raumfahrt subsummiert wird. Im Zukunftsbereich der wissensintensiven Dienstleistungen besteht in Bayerisch-Schwaben derzeit noch Nachholbedarf – auch mit Blick auf die entsprechenden Fachkräfte. Mithilfe des M-Index lässt sich die Stärke einer Unternehmensclusterung bestimmen. Liegt der Wert über 1, spricht man von einer räumlichen Clusterung.

Unternehmenscluster können für ein wachstumsfreundliches Umfeld sorgen, durch Know-how-Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft oder durch Lerneffekte zwischen den Unternehmen. Ebenso sind die Wege zu Zulieferunternehmen oft kürzer und die Transportkosten dadurch geringer.

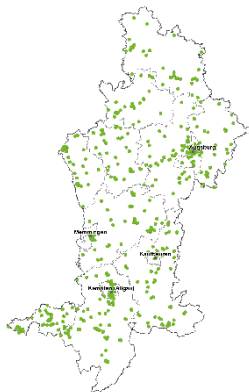
Abbildung 6: Unternehmenscluster in Bayerisch-Schwaben 2020



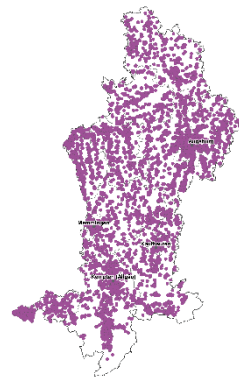
M-Index Maschinenbau: 1,19 (Bayern: 1,06)



M-Index Fahrzeugbau: 1,57 (Bayern: 1,56)



M-Index Ernährung & Getränke: 1,28
(Bayern: 0,92)



M-Index Wissensintensive Dienstleistungen: 1,05
(Bayern: 1,28)

Das gezeigte Verfahren beruht auf den Arbeiten von Marcon und Puech aus dem Jahr 2010.

Marcon, E., & Puech, F. (2010): Measures of the geographic concentration of industries; improving distance-based methods. *Journal of Economic Geography*, 10 (5), S. 745-762

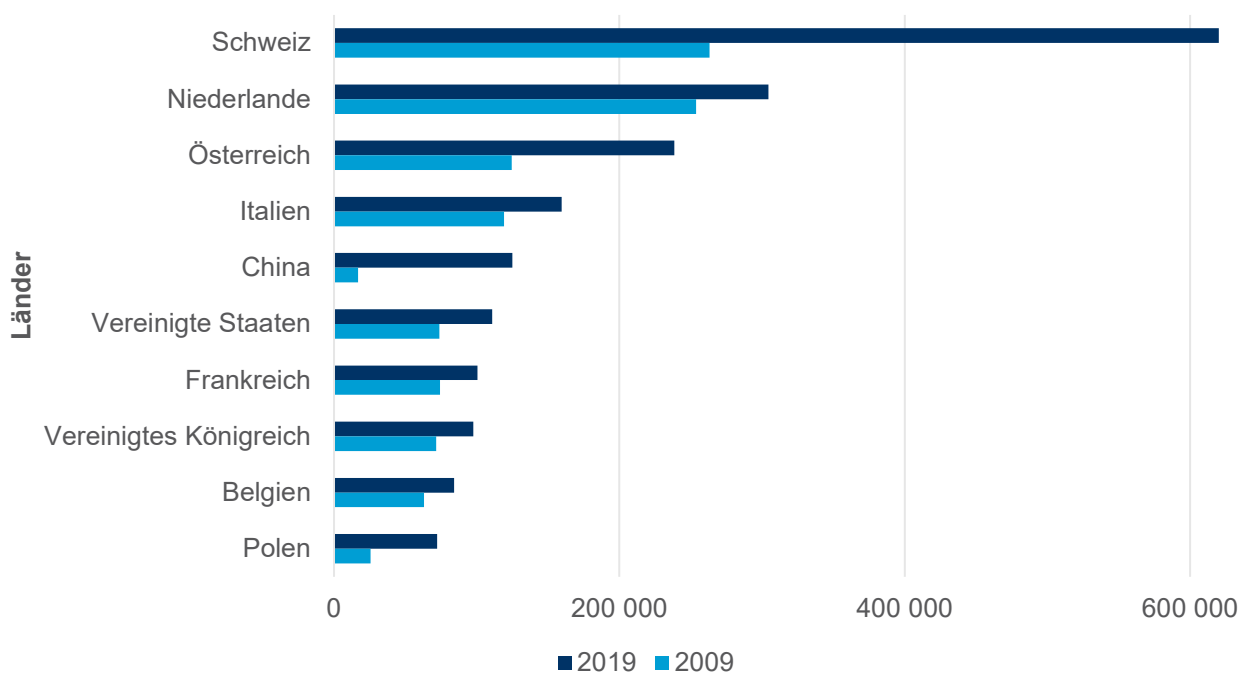
2. International

2.1. Die Gäste in unserer Region

Der Tourismus in Bayerisch-Schwaben hat sich in den vergangenen Jahren spürbar verstärkt. Kamen im Jahr 2009 noch rund 703.000 internationale Gäste in unsere Region, so waren es zehn Jahre später rund 1.355.700 Gästeankünfte. Dies entspricht nahezu einer Verdopplung.

Die meisten Übernachtungsgäste kommen aus der Schweiz nach Bayerisch-Schwaben. Bereits 2009 kamen die meisten Gäste aus dem Alpenland, jedoch hat sich die Zahl der Übernachtungen von 2009 bis 2019 verdreifacht. Insgesamt kommen die meisten Gäste aus den umliegenden Nachbarländern. Aber auch die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus Übersee oder China ist deutlich angestiegen. Seit Ausbruch der Corona-Krise 2020 zieht die Region besonders auch inländische Gäste an.

Abbildung 7: Anzahl der Übernachtungsgäste nach Herkunftsland



Quelle: Sonderauswertung Bayerisches Landesamt für Statistik, 2020

Von einem florierenden Tourismus profitieren in direkter Form die Unternehmen des Reise- und Gastgewerbes. Aber auch im Einzelhandel oder den Unternehmen der Freizeitwirtschaft ist eine hohe Besucherzahl wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung.

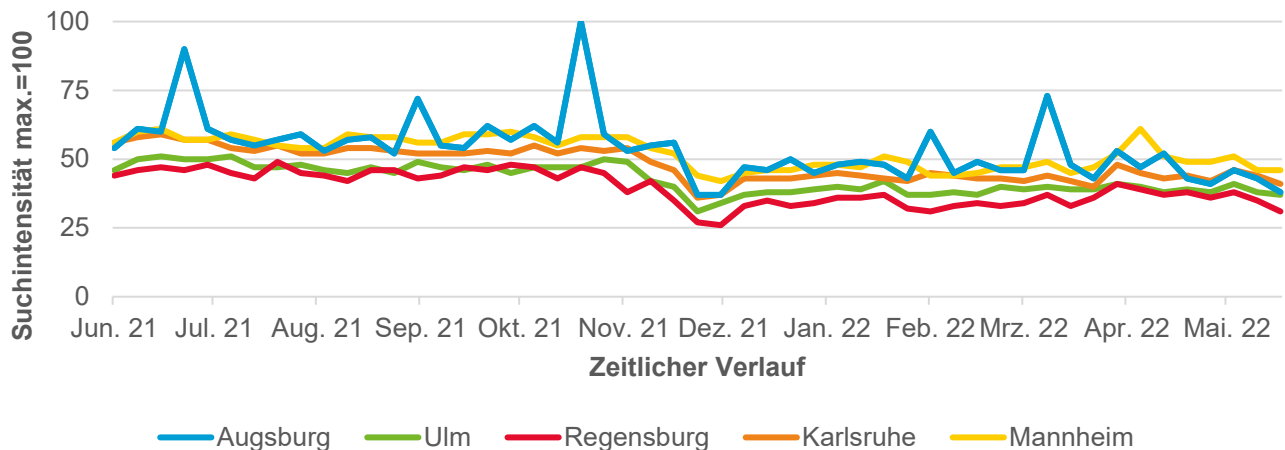


Unsere Angebote und weitere Informationen finden Sie hier!

2.2. Globale Sichtbarkeit

Die globale Sichtbarkeit einer Region ist auch für ihre wirtschaftliche Entwicklung von großer Bedeutung. Ein erkennbarer Bekanntheitsgrad wirkt sich tendenziell positiv auf die internationale Zusammenarbeit und das ausländische Auftragsvolumen aus.

Abbildung 8: Suchintensität ausgewählter Städte bei Google



Datenquelle: Google Trends, Weltweit, letzte 12 Monate, Websuche, Stichtag: 21.06.2022

i Kriterien für die ausgewählten Städte sind eine ähnliche große Zahl an Bevölkerung, Beschäftigten und Wertschöpfung wie die Stadt Augsburg.

Ein Instrument zur Ermittlung der globalen Sichtbarkeit ist die Auswertung der Suchanfragen über Google Trends. Die Analyse zeigt: Der Suchbegriff „Augsburg“ wird im Durchschnitt öfter eingegeben als vergleichbare Städte wie Mannheim, Karlsruhe, Ulm oder Regensburg. Trotzdem sollte die Wirtschaft ebenso wie die öffentliche Hand die globale Sichtbarkeit Augsburgs und der Region Bayerisch-Schwaben weiter ausbauen.

Betrachtet man die regionale Verteilung der Suchanfragen, so ist Augsburg in Brasilien, Polen, Indien und dem Vereinigten Königreich bekannter als die Vergleichsstädte. Innerhalb Europas ist Augsburg in Polen und dem Vereinigten Königreich stark gesucht. Ulm wird als Begriff beispielsweise in Frankreich häufiger gesucht. Innerhalb der Bundesrepublik liegt Augsburg knapp hinter Mannheim auf Platz zwei mit Blick auf die absoluten Suchanfragen, wird aber beispielsweise stärker nachgefragt in Bayern und den östlichen Bundesländern.

Jetzt sind Sie gefragt!

Informieren Sie sich über die globale Sichtbarkeit Ihres Unternehmens und vergleichen sie diese mit den Werten ihrer Konkurrenten.



Unsere Angebote und weitere Informationen finden Sie hier!

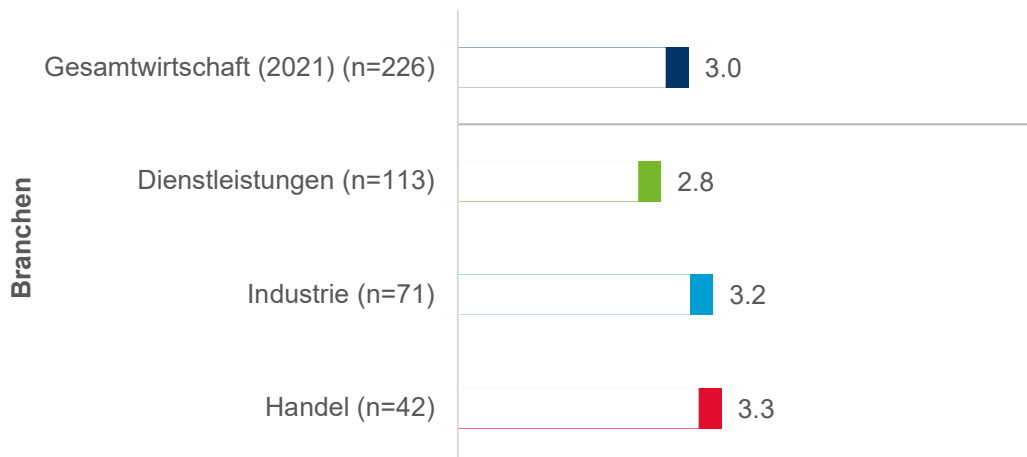
3. Digitalisierung

3.1. Die Digitalisierung der Wirtschaft in Bayerisch-Schwaben

Die Digitalisierung der Wirtschaft ist rasant und hat sich zunehmend beschleunigt: 3D-Drucker stellen Maschinenteile her, Roboter bauen diese zusammen und der Vertrieb wird immer stärker digitalisiert. Insbesondere künstliche Intelligenz hat das Potenzial, Prozesse in Industrie und Wirtschaft fundamental zu verändern. Teile unserer Wirtschaft befinden sich in einem disruptiven Prozess. Durch die Digitalisierung werden neue Produkte, Dienste und Lösungen geschaffen. Voraussetzung dafür ist eine leistungsfähige Dateninfrastruktur und eine hohe IT-Sicherheit, damit die Unternehmen den Weg zur intelligenten Vernetzung erfolgreich gehen können.

Ein Blick auf die Digitalisierungsumfrage 2021 der IHK Schwaben zeigt jedoch, dass in der bayerisch-schwäbischen Wirtschaft in puncto Digitalisierungsgrad nach wie vor Luft nach oben besteht. Die Bedeutung von Digitalisierung wird in den kommenden Jahren zunehmen. Unternehmen müssen ihre analogen Geschäftsprozesse auf digitale Geschäftsmodelle umstellen, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu sein. Dabei reicht es nicht, Prozesse von analog auf digital umzustellen, sondern Geschäftsmodelle müssen neu entwickelt werden. Ziel muss es sein, Produkte und Dienstleistungen auf neue Art und Weise zu monetarisieren. Services und Maschinenkapazitäten „on demand“ zu vermieten, anstatt ganze Anlagen zu verkaufen, ist nur ein Beispiel, wie die Transformation in Richtung eines neuen Geschäftsmodells aussehen kann.

**Abbildung 9: Wie schätzen Sie den Stand der Digitalisierung in Ihrem Unternehmen ein?
(Jahr 2021 nach Schulnoten)**



Quelle: Digitalisierungsumfrage 2021, IHK Schwaben

Woran liegt es, dass Bayerisch-Schwaben in Sachen Digitalisierung nur im Mittelfeld verortet wird? Allen voran sind es die Komplexität der Umstellung, Kosten und Zeitmangel, die die Unternehmen der Region daran hindern, ihre Geschäftsprozesse zu transformieren. Allerdings wird der Nutzen der Digitalisierung erkannt.

Unternehmen sehen Flexibilisierungsoptionen, Kundenbindungsaspekte sowie Kostensenkungspotenziale bei der Digitalisierung ihrer Prozesse. Fakt ist, dass Digitalisierung notwendig ist, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben. Aus Sicht der IHK Schwaben sollten Unternehmen daher folgende Technologien stärker in den Blick nehmen:

Künstliche Intelligenz

KI ist keine Technologie, es ist vielmehr ein Sammelbegriff für Methoden und Anwendungen, die mittels selbstlernender Algorithmen auf anderen Technologien aufsetzen. Diese können Zusammenhänge aus großen Datenmengen schnell und einfach erkennen und Handlungsempfehlungen geben, um fundierte Entscheidungen zu treffen.

Robotic Process Automation

Ohne Automatisierung keine Digitalisierung – diese These unterstützen immer mehr Unternehmen. Repetitive Aufgaben können heute einfach und effizient durch Softwareroboter erledigt werden. Gerade fehleranfällige Themen, die bei jedem Prozess identisch ablaufen, eignen sich hervorragend, um sie mittels Softwarerobotern zu automatisieren - auch genannt Robotic Process Automation, kurz RPA.

Cloud first

Unter Cloud Computing versteht man die Nutzung von IT-Ressourcen über das Internet. Daten werden dabei nicht lokal auf den eigenen Rechnern abgelegt, sondern befinden sich außerhalb des Unternehmens in einer „Datenwolke“. Der größte Vorteil vom Gang in die Cloud liegt in der Flexibilität, da Hardware- und Softwarelizenzen jederzeit an den aktuellen Bedarf angepasst werden können.

Blockchain

Die Blockchain-Technologie ist neben dem Thema Künstliche Intelligenz eine der vielversprechendsten Technologien für Unternehmen. Im Kern geht es darum, dass Datentransaktionen nicht zentral auf einem Server gespeichert werden, sondern dezentral in einem Netzwerk aus mehreren Rechnern. Einmal hinterlegte Daten können nicht mehr geändert werden.

Internet of Things (IoT)

Ein weiterer Trend ist das Internet of Things, kurz IoT. Es wird heute bereits in vielen Industriezweigen eingesetzt, hat aber noch enormes Potenzial. Die Interaktion von Maschinen, Geräten und Anwendungen bildet die Basis eines zukunftsfähigen, datenbasierten Geschäftsmodells.

Was bietet die IHK Schwaben zum Thema Digitalisierung?

IHK Spezial-Veranstaltungen und Webinare

Im Rahmen von kostenfreien IHK-Spezial-Veranstaltungen und -Webinaren berät die IHK zu verschiedenen Digitalthemen. Von Cybersicherheit über Onlinemarketing bis hin zu KI und IoT ist ein vielfältiges Spektrum geboten. Rund zehn Webinare zu Digitalthemen werden pro Jahr angeboten.

Cyber-Security-Awareness-Test

Die fortschreitende Digitalisierung der Wirtschaft ist notwendig, hat aber auch den negativen Nebeneffekt einer sich zunehmend verschärfenden Lage der IT-Sicherheit. Cyberangriffe werden immer ausgefeilter und es entwickeln sich ständig neue Methoden und Werkzeuge.

Die Sicherheit ihrer IT-Systeme ist für Unternehmen aller Größen und Branchen relevant. Beim Großteil der Angriffe ist nicht die fehlende technische Absicherung der Schlüssel zum Erfolg für Hacker, sondern der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin. Mit dem kostenfreien Cyber-Security-Awareness-Test der IHK Schwaben können Unternehmen die menschliche Firewall ihres Unternehmens aktivieren und ihr Team fit machen zum Thema Cybersicherheit. Der Test steht als Basisversion und als darauf aufbauendes Vertiefungsmodul zur Verfügung.

Fördermittelberatung für Digitalisierungsprojekte

Rund um die Fördermittel Digitalbonus, go-digital und „Digital jetzt“ berät die IHK Schwaben und unterstützt Unternehmen dabei, ihre Betriebsprozesse zu digitalisieren sowie in Soft- und Hardware zu investieren. Die Beratung findet in Einzelterminen oder im Rahmen des Online-Fördermittelsprechtags statt.

Fazit

Das Thema Digitalisierung wird zukünftig über die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens entscheiden. Diese müssen sich zwangsläufig damit beschäftigen sowie ihre Geschäftsmodelle evaluieren und in Teilen transformieren. Bayerisch-Schwaben befindet sich noch am Anfang des Weges. Die Relevanz wurde erkannt, viele KMU machen sich auf den Weg.

Der Digitalisierungsboost, den Corona ausgelöst hat, wird allein aber nicht ausreichen, um zukunftsfähig zu bleiben. Es wurde hauptsächlich in Technologie wie Videokonferenztools oder Kollaborationssoftware investiert. Technologie allein schafft aber noch kein zukunftsfähiges Geschäftsmodell. Geschäftsprozesse müssen überdacht und Beschäftigte auf dem Weg mitgenommen werden, um sowohl den Mindset-Change in den Unternehmen zu schaffen als auch die Nutzung der neuen Technologien seitens der Beschäftigten voranzubringen. Nur so bringt die Digitalisierung den Unternehmen langfristig einen Mehrwert.



*Unsere Angebote und
weitere Informationen
finden Sie hier!*

3.2. Forschung und Entwicklung

FuE-Personal

Die FuE-Aktivitäten liegen in Bayerisch-Schwaben unter dem bayerischen Durchschnitt. Bayerisch-Schwaben ist ein Produktionsstandort. Aber Forschung folgt der Produktion. So gab es zwischen 2013 und 2015 fast eine Verdopplung des FuE-Personals in der Raumordnungsregion Augsburg¹. Dieses Niveau, 4.112 Beschäftigte in Augsburg bzw. 8.277 Beschäftigte in Bayerisch-Schwaben, hat sich seither gehalten.

FuE-Infrastruktur

Seit 2009 wächst zum Beispiel die Infrastruktur für Forschung und Technologietransfer auf rund 70 Hektar rund um die Universität Augsburg kontinuierlich an. Der Augsburg Innovationspark zeichnet sich durch seine enge Verzahnung mit dem urbanen Umfeld aus.

War der Innovationspark zu Beginn noch auf die Kompetenzfelder Umwelttechnik, Mechatronik & Automation, Softwaretechnik und Faserverbundtechnik ausgerichtet, kamen bis heute Querschnittstechnologien wie die Digitalisierung, künstliche Intelligenz, Internet of Things, Gesundheitswirtschaft und das MRM Materials-Resource-Management hinzu.

Abbildung 10: FuE-Aufwendungen im Wirtschaftssektor in den bayerischen Regierungsbezirken

	2007	2009	2011	2013	2015	2017	2017
	Mio. €						Anteil am BIP in %
Deutschland	43.034	45.275	51.077	53.566	60.952	68.787	2,10
Bayern	9.588	10.056	11.008	12.142	13.360	14.178	2,34
Reg.Bez. Oberbayern	6.139	6.238	6.605	7.430	8.080	7.926	2,96
Reg.Bez. Niederbayern	381	343	333	428	498	562	1,18
Reg.Bez. Oberpfalz	547	653	739	569	653	898	1,93
Reg.Bez. Oberfranken	277	350	409	438	499	605	1,51
Reg.Bez. Mittelfranken	1.090	1.418	1.567	1.811	1.960	2.017	2,61
Reg.Bez. Unterfranken	581	545	705	773	714	1.145	2,17
Reg.Bez. Schwaben	574	509	650	693	954	1.025	1,39

Quelle: BIHK, Januar 2020 „Forschung und Entwicklung in Bayern 2019/2020 Wirtschaft und öffentlicher Sektor in Zahlen“

¹ Die Raumordnungsregion Augsburg entspricht den Landkreisen Augsburg, Aichach-Friedberg, Dillingen a.d. Donau, Donau-Ries und der Stadt Augsburg

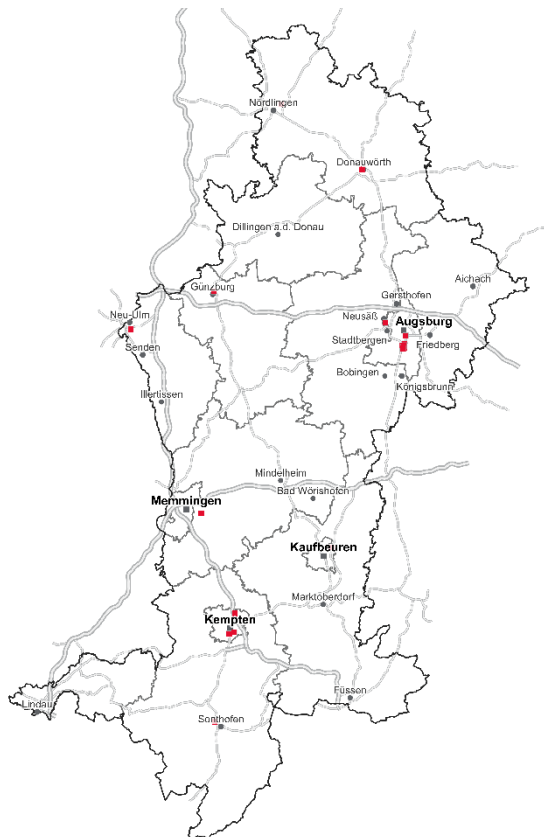
In der Fläche Bayerisch-Schwabens haben u.a. die Hochschulen die Technologietransfer-Infrastruktur stetig verbessert. Aktuell gibt es die folgenden Technologie-Transfer-Zentren (TTZ):

- TTZ Produktion und Informatik – Sonthofen
- TTZ Elektromobilität – Kempten
- TTZ Prozessdaten-optimierte Fertigung – Kaufbeuren
- TTZ Leistungselektronik – Memmingen
- TTZ Big-Data-basiertes Marketing – Günzburg
- TTZ Data Analytics – Donauwörth
- TTZ Flexible Automation – Nördlingen



Weitere Informationen
finden Sie hier!

Abbildung 11: Forschungslandkarte



Jetzt sind Sie gefragt!

Einen schnellen Überblick über alle FuE-Einrichtungen in Bayerisch-Schwaben bietet unsere Forschungslandkarte „Neue Perspektiven auf Innovation“. Gehen Sie jetzt auf unsere bayerisch-schwäbischen Forschungseinrichtungen zu und profitieren Sie vom Wissensaustausch.



Weitere Informationen
finden Sie hier!

Mit welchen Formaten unterstützt die IHK Schwaben Innovationen in KMU?

Patentsprechtag

Eine Idee braucht Schutz, bevor sie in Kooperation mit Partnern weiterentwickelt werden kann. Wir bieten dazu mit unseren Patentsprechtagen eine neutrale, vertrauliche und individuelle Erfinder-Erstberatung – gemeinsam mit erfahrenen Patenanwälten aus der Region.

Alle Termine finden Sie unter ihk.de/schwaben | Nr.: 7505.

Produktsicherheit und CE-Kennzeichnung

Auch für neue Produkte gilt: Freier Warenverkehr ist nur für sichere Produkte möglich. Innerhalb der EU erklärt der Hersteller sein Produkt für sicher, wenn dies die Anforderungen der dafür gültigen Verordnungen und Gesetze erfüllt – sprich damit konform ist. Der Hersteller erklärt dies mit der entsprechenden Konformitätserklärung. Welche Verordnung für welches Produkt gilt, ist oft nicht eindeutig. Mit unseren CE-Sprechtagen bieten wir in Kooperation mit externen Experten eine fachlich kompetente Diskussionsmöglichkeit und Orientierungsberatung an.

Alle Termine finden Sie unter ihk.de/schwaben | Nr.: 75049.

Wenn der passende Gesetzesrahmen gefunden ist, geht es in der Umsetzung darum, die entsprechenden Standards sowie Normen zu finden und anzuwenden. Dazu bieten die Normen-Infopoints an den Hochschulen Augsburg, Kempten und Ulm die Möglichkeit, die jeweils richtigen Normen zu recherchieren. Mehr dazu in unserem Merkblatt „Normen-Recherche“ auf ihk.de/schwaben | Nr.: 3763898.

FuE-Förderprogramme

Förderprogramme für technologische Forschung und Entwicklung finden Sie unter ihk.de/schwaben | Nr.: 4808448. Sprechen Sie uns auch gerne direkt dazu an.

Hands-on-Innovation

Über unsere Projektreihe „Hands-on“ haben Sie die Möglichkeit, an der Universität Augsburg und der Hochschule Augsburg Projektaufgaben an Studierende zu stellen, die diese dann prototypenhaft bearbeiten. Einen kurzen „Erklärfilm“ (Nr.: 5211756) und Beispiele für bisher bearbeitete Projekte (Nr.: 4128134) finden Sie bei uns auf der Website unter ihk.de/schwaben.



Unsere Angebote und
weitere Informationen
finden Sie hier!

3.3. Zukunftstrends

Das Ergebnis einer Fraunhofer-Studie für die KfW beschreibt vier Bereiche von Zukunftstechnologien:

- Kraftfahrzeugtechnik (Elektromobilität)
- Informationstechnik (Industrie 4.0, KI, IoT, Cybersecurity)
- Klimafreundliche Technologien (Biomaterialien, Recycling, CO₂-Management) und
- Produktionstechnologien (Robotik).

Mittel- und langfristig werden aber auch medizintechnische Innovationen eine wichtige Rolle spielen. Hier sind beispielsweise die 3D-Bioprinting-Technologie oder Brain-Computer-Interfaces zu nennen.

KI-basiertes Product Placement

Auf künstlicher Intelligenz basierendes Product-Placement kann für viele Unternehmen aus diversen Branchen von großem Nutzen sein. Dieses Marketing-Tool ermöglicht eine zielgruppenspezifische Werbung beispielsweise in on-demand abgerufenen TV-Serien. Dabei werden die Werbeprodukte nachträglich mithilfe von künstlicher Intelligenz auf Freiflächen eingefügt.

Quantentechnologie

Die Quantentechnologie ist ein vergleichsweise neues Gebiet der Ingenieurwissenschaften. Die Teilgebiete der Quantentechnologie umfassen die Bereiche Sensorik, Rechnen (Quanten-Computing), Simulation und Kommunikation. Quantentechnologien haben das Potenzial, die technologische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der kommenden Jahrzehnte entscheidend zu gestalten.

4. Energie

4.1. Sichere und bezahlbare Energieversorgung als Standortfaktor

Eine sichere Energieversorgung ist Grundvoraussetzung für nahezu jede unternehmerische Tätigkeit. Dazu zählt sowohl die Versorgung mit Strom als auch mit anderen Energieträgern wie bspw. Gas. Vor dem Hintergrund des Kriegs in der Ukraine hat eine sichere und bezahlbare Energieversorgung nochmals an Bedeutung gewonnen. Unternehmen müssen sich daher verstärkt mit ihrem Energieverbrauch auseinandersetzen und sich eine bestmögliche Energiestrategie erarbeiten, um resilienter auf die zukünftigen Entwicklungen reagieren zu können.

Energieversorgung: zwischen Energiewende und Abhängigkeit

Im Jahr 2021 war Deutschland noch Nettostromexporteur. Mit dem Ausstieg aus der Kohle- und Kernenergie im Zuge der Energiewende wird der Standort jedoch zunehmend auf Importe aus dem europäischen Ausland angewiesen sein. Das gilt auch für den Standort Bayerisch-Schwaben seit der Abschaltung des Kernkraftwerks in Gundremmingen Ende 2021. Seither muss Bayerisch-Schwaben ca. 60 Prozent seines Strombedarfs über Importe decken. Obwohl der Ausbau der erneuerbaren Energien auch in unserer Region voranschreitet, reichen die Mengen v.a. in den Wintermonaten nicht aus, um den Standort mit ausreichend heimischem Strom zu versorgen. Mehr zur Stromversorgung am Standort Bayerisch-Schwaben erfahren Sie unter *ihk.de/schwaben* | Nr.: 3693176.

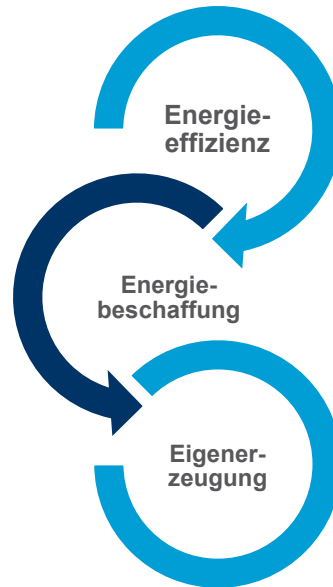
Bis zum Jahr 2030 plant die Bundesregierung einen Anteil erneuerbarer Energien am deutschen Stromverbrauch in Höhe von 80 Prozent (Stand 2020: 46 Prozent). Gleichzeitig wird davon ausgegangen, dass der Strombedarf in Deutschland steigen wird, vor allem durch die Elektrifizierung im Verkehr- und Wärmesektor (Elektromobilität, Wärmepumpen, Elektrolyseverfahren etc).²

Bei fossilen Rohstoffen ist Deutschland und damit Bayerisch-Schwaben bereits seit vielen Jahren auf Importe angewiesen (90 Prozent der Energiequellen werden importiert). Als Brückentechnologie hin zur Klimaneutralität soll Erdgas – trotz des Kriegs in der Ukraine – auch in den kommenden Jahren eine zentrale Rolle einnehmen, während der Verbrauch der fossilen Energieträger im Allgemeinen deutlich reduziert werden soll.

² BMWK, 2022: Eröffnungsbilanz Klimaschutz. Online unter <https://cutt.ly/5J9wpc3>.

Energieversorgung im Unternehmen

Bei der Energieversorgung in Ihrem Unternehmen müssen Sie die folgenden, drei wesentliche Aspekte im Blick behalten:



Energieeffizienz

Voraussetzung für Energieeffizienz im Unternehmen ist, dass Sie im Unternehmen über Ihre Energieflüsse Bescheid wissen, diese erfasst und gemessen werden. Nur so haben Sie die Möglichkeit, Potenziale zu identifizieren und sinnvolle Maßnahmen anzustoßen. Häufig können große Potenziale in den Bereichen Beleuchtung, Druckluft- und Pumpensysteme, in der Kälte- und Wärmeversorgung sowie in Lüftungsanlagen gehoben werden. Aber auch im Bereich Gebäudehülle, bspw. bei der Dämmung, liegen Möglichkeiten, um Energie zu sparen.

Hier lohnt es außerdem, die Fördermittellandschaft im Blick zu haben. Melden Sie sich gerne bei einem unserer Energie-Check-ups an und lassen Sie sich hierzu beraten unter ihk.de/schwaben | Nr.: 4164124.

Energiebeschaffung

In puncto Energieeinkauf hat ein Unternehmen unterschiedliche Möglichkeiten. Je nachdem, wie viel Risiko eingegangen wird, wachsen die Spielräume für eventuelle Kosteneinsparungen, aber auch für -verluste. Die Vertragsformen reichen von klassischen Vollversorgungsverträgen über Tranchenmodelle bis hin zur Portfoliobeschaffung. Häufig fehlt aber das entsprechende Know-how im Unternehmen und es droht die Gefahr, dass Verträge abgeschlossen werden, die am Ende nicht zu Ihnen und Ihrem Energieverbrauch passen.



Energiebeschaffung

Sobald Sie Strom oder Energie aus dem öffentlichen Netz beziehen, fallen Steuern und Abgaben an. Vor allem Unternehmen des produzierenden Gewerbes und Unternehmen mit hohem oder atypischem Energieverbrauch haben jedoch die Möglichkeit, sich von einigen dieser Abgabepflichten befreien zu lassen oder Reduktionen zu beantragen. In unserem Merkblatt erhalten Sie einen Überblick über die Entlastungsmöglichkeiten, etwa bei der Stromsteuer oder der Energiesteuer. Überprüfen Sie für Ihr Unternehmen, ob Sie bereits alle Möglichkeiten ausschöpfen.



Merkblatt
Steuererleichterungen

Eigenstromversorgung für mehr Versorgungssicherheit und -qualität

Ziel der Europäischen Kommission ist zwar ein EU-Strombinnenmarkt, trotzdem bleibt die Frage nach einer ausreichenden Versorgungssicherheit mit weniger grundlastfähigen und mehr volatilen Stromerzeugern im Markt. Denn mit der zunehmenden Digitalisierung steigt vor allem die Abhängigkeit von einer hohen Versorgungsqualität.

Bereits kurzfristige Spannungsschwankungen im Stromnetz können Ausfälle induzieren und Schäden verursachen. Daher machen Sie sich Gedanken über die Absicherung Ihrer Stromversorgung, um im Notfall reagieren und wichtige Prozesse und Anlagen zumindest kontrolliert herunterfahren zu können. Mögliche Investitionen sind die Installation von:

- USV-Anlagen (unterbrechungsfreie Stromversorgung)
- Notstromaggregaten
- Eigenstromversorgungsanlagen



Eigenstrom

Helfen die ersten beiden Anlagentypen nur im Notfall, kann mit einer Eigenstromversorgungsanlage über das gesamte Jahr hinweg Strom produziert werden, was wiederum wertvolle Synergien schafft, bspw. die Einsparung von Stromkosten oder größere Unabhängigkeit vom Marktgeschehen etc.).

Neben Photovoltaikanlagen sind auch Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen insbesondere in der Industrie beliebt, wenn gleichzeitig auch hohe Temperaturniveaus im Produktionsprozess benötigt werden. Durch die Nutzung der selbst erzeugten Energie kann einem hohen Strompreis zumindest teilweise entgegengewirkt werden. Da die Einspeisevergütung zumeist niedriger liegt als der Strompreis und es an rentablen Marktmodellen mangelt, ist die Einspeisung in das Netz aktuell nur bei großen Mengen lohnend. Direktstromlieferungsverträge (PPAs) bieten perspektivisch jedoch das Potenzial, auch künftig wieder Strom zu interessanteren Preisen veräußern zu können.

Informieren Sie sich auf unserer Homepage unter ihk.de/schwaben | Nr.: 4082996, was Sie beim Thema Eigenstromversorgung aus rechtlicher Sicht beachten müssen.

4.2. Ökologische Transformation

Deutschland und auch die Europäische Union haben sich dazu entschlossen, die Energiewende noch stärker voranzutreiben. Bis zum Jahr 2050 soll das europäische Energiesystem vollständig dekarbonisiert sein. Die Energieerzeugung soll sich in den kommenden Jahren demnach weg von fossilen Energieträgern hin zu einer nachhaltigen und sicheren Energieversorgung mit erneuerbaren Energien bewegen.

Für Unternehmen bedeutet dies, sämtliche Prozesse innerhalb des Betriebs auf eine ökologische Transformierbarkeit zu überprüfen. Denn perspektivisch werden vor allem energieintensive Prozesse, deren Energiebedarf derzeit noch über fossile Energieträger gedeckt wird, nicht mehr wirtschaftlich sein.

Vielzahl von einflussnehmenden Regularien

Mit dem europäischen „Green Deal“ hat sich die EU-Kommission selbst verpflichtet, die Europäische Union bis zum Jahr 2050 zum ersten klimaneutralen sowie ressourceneffizienten Staatenverbund weiterzuentwickeln. Der EU-Green-Deal beinhaltet eine Vielzahl von verschiedenen Maßnahmen, die sich direkt oder indirekt auf die Energieversorgung der Unternehmen auswirken werden.

Eine der weitreichendsten Ziele innerhalb des Green-Deals ist dessen **Nullschadstoff-Ambition**. Sie soll in alle relevanten EU-Politikfelder eingebunden werden. Bis 2050 soll eine schadstofffreie Umwelt in der EU erreicht werden. Diese Ambition schlägt sich somit in zahlreichen Aktionsplänen und Maßnahmen nieder. So soll eine CO₂-Bepreisung auf Europaebene eingeführt werden, wodurch fossile Energieträger teurer und damit perspektivisch unwirtschaftlich werden.

Was können Unternehmen tun? Erstellen Sie Ihre unternehmensspezifische Klimabilanzierung und ergreifen Sie die entsprechenden Klimaschutzmaßnahmen. Bei der Erstellung Ihrer Klimabilanz können Ihnen Online-Tools wie „Eco-Cockpit“ helfen. Hierbei sollten Sie direkte Emissionen (Scope 1) wie CO₂-Ausstöße bspw. durch den Produktionsprozess als auch indirekte Emissionen (Scope 2 und 3) wie Anfahrtswege von Beschäftigten berücksichtigen. Nur wenn sie eine umfängliche Klimabilanzierung erstellen, können Sie auch die richtigen Maßnahmen ergreifen und Ihr individuelles Klimaschutzprogramm aufstellen.

Dieser Schritt ist perspektivisch außerdem wichtig, um Zugang zu Finanzierungen für Investitionen zu erhalten. Denn mittelständische Unternehmen werden zeitnah auch nachhaltige Mindestkriterien nachweisen müssen. Die Finanzierung von Umstrukturierungsmaßnahmen wird für eine Vielzahl von Unternehmen eng mit Maßnahmen verbunden sein, die als nachhaltige Tätigkeit im Sinne der **EU-Taxonomie** gelten. Durch die Schaffung eines nachhaltigen Finanzwesens auf europäischer Ebene soll der Transformationsprozess hin zu einer ökologischen Wirtschaft unterstützt werden.

Als nachhaltig gilt eine Tätigkeit dann, wenn sie mindestens zu einem der sechs Umweltziele beiträgt, ohne einem anderen Ziel dabei signifikant zu widersprechen bzw. zu schaden. Die sechs Umweltziele lauten:

- Klimaschutz
- Anpassung an den Klimawandel
- Nachhaltige Nutzung sowie Schutz von Wasser- und Meeresressourcen
- Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft
- Vermeidung und Verminderung der Umweltverschmutzung
- Schutz und Wiederherstellung von Biodiversität und Ökosystemen

Was sollten Unternehmen daher tun? Sämtliche Unternehmen sollten sich bereits jetzt mit der Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien befassen und mit ersten Umsetzungsschritten starten. Zeitnah werden nicht nur Kreditinstitute berichtspflichtig sein. Bereits in den kommenden Jahren sollen Unternehmen unter den direkten Anwendungsbereich der EU-Taxonomie fallen, insofern sie mindestens zwei der drei folgenden Größenmerkmale überschreiten: Bilanzsumme 20 Millionen Euro, Nettoumsatzerlöse 40 Millionen Euro oder mehr als 250 Beschäftigte. Bereits vor Inkrafttreten der direkten Pflichten werden die Banken im Rahmen ihrer Berichtspflichten auf Unternehmen zugehen und Informationen über die Einhaltung von Nachhaltigkeitskriterien einfordern.

Produzierende Unternehmen werden außerdem von weiteren Hauptbausteinen des Green Deals betroffen sein. Die Ausflüsse des **Aktionsplans Kreislaufwirtschaft** werden weitreichende Auswirkungen haben. Der Aktionsplan Kreislaufwirtschaft der EU-Kommission beinhaltet unter anderem folgende Maßnahmen:

- Verankerung eines Rechts auf Reparatur bestimmter Geräte im Verbraucherrecht
- Reduzierungsvorgaben von Verpackungsabfällen
- Etablierung eines Rechtsrahmens für nachhaltige Produkte
- Schaffung eines europäischen Datenraumes samt digitalem Produktpass

Auch die damit vernetzte **Chemikalienstrategie für Nachhaltigkeit** gilt es zu beachten. Zahlreiche potenziell gesundheitsgefährdende Stoffe werden sukzessive verboten. Nur durch aufwändige Genehmigungsverfahren wird mit Stoffen wie Blei oder Chrom zukünftig noch gearbeitet werden dürfen. Um bestehende Prozesse weiterhin durchführen zu können, müssen zwangsläufig Substitute für betroffene Stoffe eingesetzt werden.

Wie können sich Unternehmen daher vorbereiten? Befassen Sie sich mit den kommenden Rahmenbedingungen, die durch die Hauptbausteine des EU-Green-Deals gegeben werden. Durch frühzeitige Anpassung der Produkte können innovative Maßnahmen womöglich noch gefördert werden. In jedem Fall laufen Sie so nicht Gefahr, mit etwaigen Bußgeldern belangt zu werden oder Produktionsprozesse nicht weiter durchführen zu können.

Da der Green Deal, wie aus den oben aufgeführten Umweltzielen abzuleiten, zahlreiche weitere Maßnahmen beinhaltet wie etwa eine „Strategie für nachhaltige und intelligente Mobilität“, ist es wichtig, den Überblick zu behalten.

Einen stets aktuellen Überblick finden Sie unter [ihk.de/schwaben](https://www.ihk.de/schwaben) | Nr.: 5080976



EU-Green-Deal

Beschäftigte einbeziehen

Ein nachhaltiger Umgang mit Energie als wichtiger Ressource in Ihrem Unternehmen beginnt bereits bei den Beschäftigten. Die IHK Schwaben unterstützt Sie hierbei und schult Ihre Auszubildenden kostenfrei in den Themen Energie- und Ressourcenverbrauch. Damit entwickeln die Auszubildenden ein Bewusstsein für den schonenden und effizienten Umgang mit Energie und Ressourcen. Dies unterstützt sowohl Ihr Unternehmen als auch die gesamte Wirtschaft, um Energie noch effizienter und bewusster einzusetzen.

Sichern Sie sich eine kostenfreie Schulung unter [ihk.de/schwaben](https://www.ihk.de/schwaben) | Nr.: 3537818



Energie- und Ressourcen-Scouts

#gemeinsamzukunft

Um die ökologische Transformation im Unternehmen bewältigen zu können, ist ein Austausch mit vergleichbaren Marktakteuren hilfreich. So können Best-Practice-Beispiele der ökologischen Transformation ausgetauscht und Fehler vermieden werden. Denn eine Patentlösung für eine Vielzahl von Betrieben gibt es nur in wenigen Bereichen.

Die IHK Schwaben bietet mit dem Netzwerk Energie- und Managementsysteme eine Plattform an, über die sich Unternehmen auf Fachebene rund um das Thema Energie austauschen können. Interessenten können dem Netzwerk kostenlos beitreten.

Ihren IHK-Ansprechpartner finden Sie unter [ihk.de/schwaben](https://www.ihk.de/schwaben) | Nr.: 3592712

Im ebenfalls kostenlosen Netzwerk „klimaneutrale und nachhaltige Produktion“ der IHK Schwaben werden Unternehmen auf dem Weg des Green-Deals begleitet und unterstützt. Neben Austauschmöglichkeiten unterstützen Vorträge Sie dabei, die Vielzahl der Regularien im Blick zu behalten und befolgen zu können.

Ihren IHK-Ansprechpartner finden Sie unter [ihk.de/schwaben](https://www.ihk.de/schwaben) | Nr.: 544860

5. Mobilität

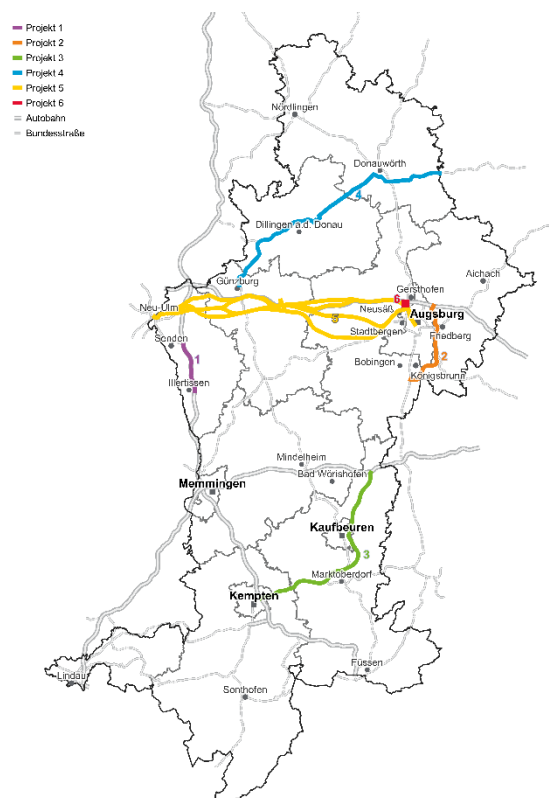
5.1. Verkehrsinfrastruktur

Im Dezember 2016 hat der Deutsche Bundestag den „Bundesverkehrswegeplan 2030“ verabschiedet, der jene Projekte umfasst, die bis zum Ende des Jahrzehnts realisiert („vordringlicher Bedarf“) oder danach angegangen werden sollen („weiterer Bedarf“). Tatsächlich wird bis dahin nicht alles fertig umgesetzt sein, zum einen, weil der Verkehrswegeplan kein Finanzierungsplan ist, zum anderen, weil für Großprojekte wie die Bahn-Neubaustrecke Neu-Ulm–Augsburg der Planungs- und Realisierungszeitraum länger andauert.

Des Weiteren möchte die Ampelkoalition in einem „Dialogprozess mit Verkehrs-, Umwelt-, Wirtschafts- und Verbraucherschutzverbänden“ eine „Verständigung über die Prioritäten bei der Umsetzung des geltenden Bundesverkehrswegeplans“ erzielen.

Mit einer hohen Wahrscheinlichkeit ist zu erwarten, dass bis Ende des Jahrzehnts unter anderem diese Vorhaben zumindest begonnen sein werden:

Abbildung 12: Ausgewählte Verkehrsprojekte in Bayerisch-Schwaben



Quelle: IHK Schwaben basierend auf VMM/Maps4New, 2021

Projekt 1 ■: Autobahn A 7: Teilstück zwischen AD Hittistetten und Illertissen

Projekt 2 ■: Bundesstraße B 2 / „Osttangente“ Augsburg: nördliches Teilstück zwischen A 8 und Friedberg, evtl. weiter bis Mering

Projekt 3 ■: Bundesstraße B 12: Abschnitte zwischen Jengen/Buchloe (A 96) und Kempten (A 7)

Projekt 4 ■: Bundesstraße B 16: Teilprojekte zwischen Günzburg und Ingolstadt

Projekt 5 ■: Bahnprojekt Ulm–Augsburg

Projekt 6 ■: Kombi-Terminal („Containerbahnhof“) im Güterverkehrszentrum (GVZ) Augsburg

Pendlerströme in Bayerisch-Schwaben

Die Verkehrsinfrastruktur ist eng mit den Pendlerströmen in Bayerisch-Schwaben verknüpft. Städte und Gemeinden, die entlang leistungsfähiger Verkehrsachsen und -knotenpunkte liegen, weisen meist einen positiven Pendlersaldo auf. Dies bedeutet, dass mehr Menschen zum Arbeiten in den Ort kommen, als ihn im Gegenzug verlassen.

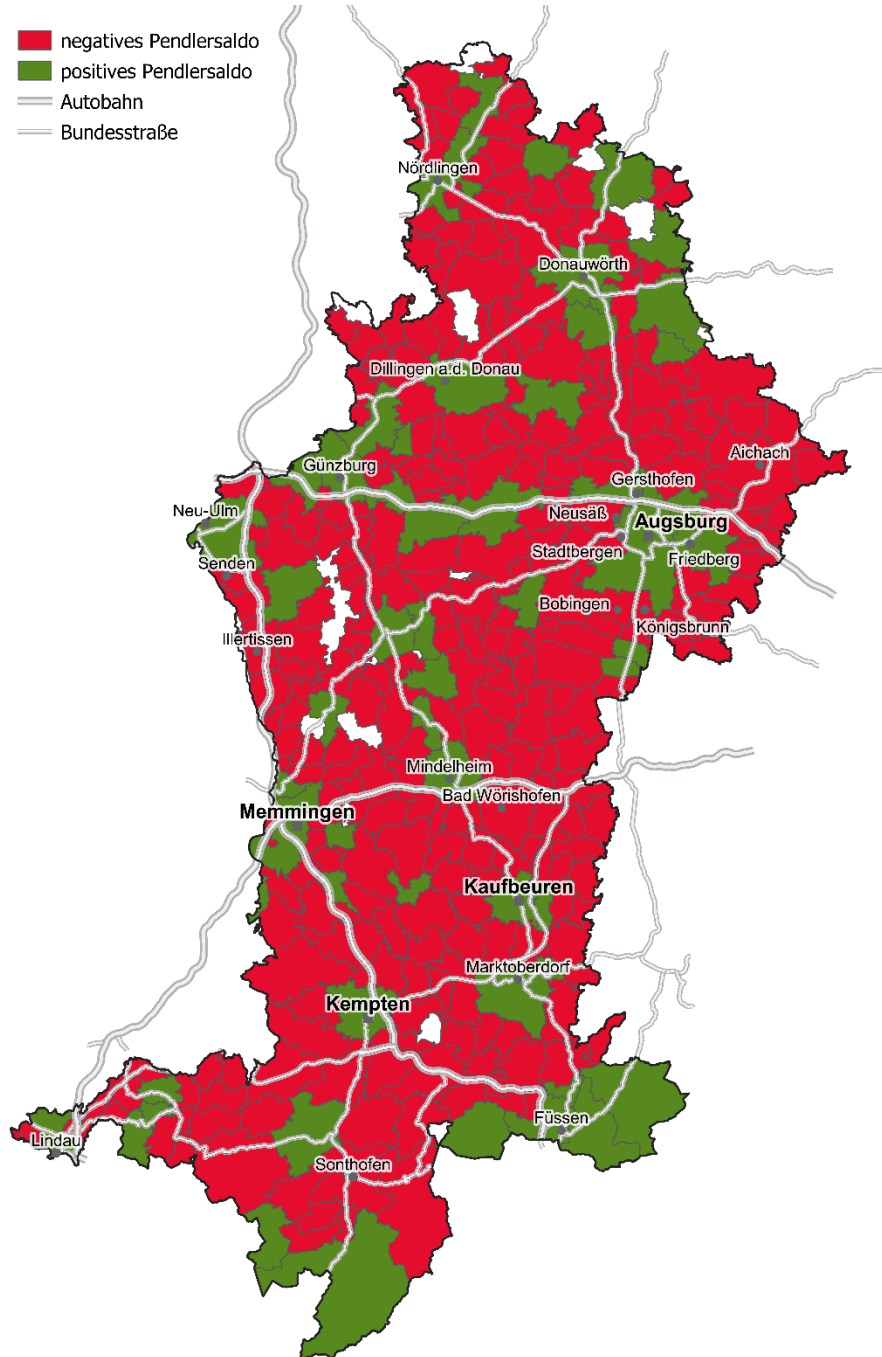
Insgesamt weist Bayerisch-Schwaben allerdings einen negativen Pendlersaldo von 50.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf. In 82 Prozent der Kommunen pendeln mehr Beschäftigte aus als ein. Eine starke Sogwirkung geht von der Stadt Ulm und der Region München aus. Rund 45.000 Beschäftigte pendeln beispielsweise aus dem IHK-Bezirk in die bayerische Landeshauptstadt und die umliegenden Gebiete.

Insbesondere höher qualifizierte Beschäftigte pendeln zu ihrem Arbeitsort in eine andere Kommune oder verlassen aus diesem Grund sogar Bayerisch-Schwaben. Sollte es gelingen, die Auspendlerströme zu reduzieren, könnte dies ein Instrument zur Linderung des Fachkräftemangels sein. Voraussetzung dafür ist eine moderne und leistungsfähige Verkehrsinfrastruktur, welche alle Mobilitätsarten in den Blick nimmt. Weiterführende Analysen zum Thema Pendler sowie interaktive Grafiken und die Studie zum Download finden Sie im Pendleratlas Bayerisch-Schwaben 2022 unter ihk.de/schwaben | Nr.: 5429268.



Weitere Informationen
finden Sie hier!

Abbildung 13: Positive und negative Pendlersalden



5.2. Neue Mobilität

Für Unternehmen in Bayerisch-Schwaben ist die Mobilität von morgen aus mehrfacher Hinsicht ein relevantes Handlungsfeld. Zum einen bestimmen Mobilitätstrends, wohin die Reise geht und welche Geschäftsmodelle für Unternehmen der Zuliefererbranche im Automobilbereich entscheidend sind. Zum anderen gibt es viele Dienstleistungsunternehmen und Start-ups, die intelligente Geschäftsmodelle rund um die Mobilität entwickeln und für welche die neuen Mobilitätstrends wegweisend sind. Nicht zuletzt ist das ganze Ökosystem eines Unternehmens (Beschäftigte, Kunden, Geschäftspartner) und auch das Business selbst (Dienstreisen und Lieferfahrten) geprägt von Mobilität und Verkehr. Diese Menge an Mobilitätsbedarfen gilt es im Blick zu behalten und sich auf zukünftige Veränderungen rechtzeitig einzustellen. Nachfolgend sollen daher zunächst Zukunftstrends betrachtet werden, bevor dann Empfehlungen für ein zukunftsfestes Mobilitätsökosystem der Unternehmen gegeben werden.

Mit innovativen Mobilitätsansätzen erweitern sich auch die Möglichkeiten für Unternehmen, ihre Mobilität im Unternehmen zu gestalten. Drei Trends verändern die Mobilitätskultur in Zukunft maßgeblich.

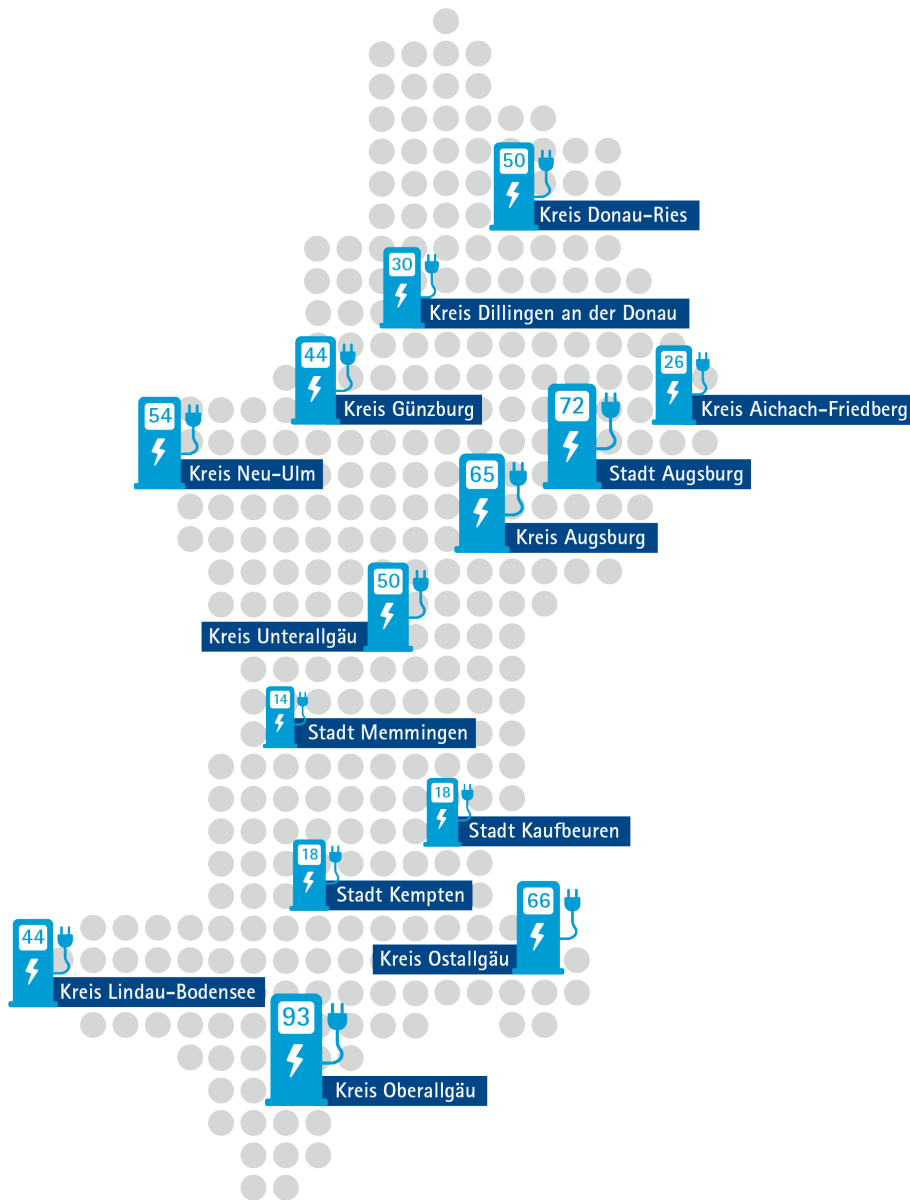
Trend Individualisierung

Der Wandel der Mobilität wird maßgeblich getrieben vom Trend Individualisierung und damit einhergehend einem steigenden Mobilitätsbedarf. In den kommenden Jahren wird die Individualisierung als Trend die Mobilität langfristig prägen. Daraus ergibt sich in der Prognose ein steigender Mobilitätsbedarf, der auch weiterhin zu großen Teilen über individuelle Verkehrsmittel abgedeckt wird. Diese Entwicklung wird ermöglicht und beschleunigt durch digitale Services und Sharing-Angebote. Nicht zuletzt sehen Experten auch neue Mobilitätshubs kommen, die zum Beispiel Lademöglichkeiten oder Aufbewahrungssysteme für Akkuwechsel z.B. von E-Scootern zur Verfügung stellen.

Trend Elektrifizierung

Ein weiterer Trend, der sich durchsetzen wird, ist die Elektrifizierung des Verkehrs. Dies zeigen Statistiken zu verkauften Fahrzeugen. Mit dieser Elektrifizierung der Mobilität werden weitere Veränderungen einhergehen. Ein wichtiger Treiber dieses Trends werden Sharing- und Leasing-Angebote sein – gerade im urbanen Raum. Damit eine ressourcenschonende Mobilität mit erneuerbaren Energien möglich ist, braucht es ein intelligentes Netzmanagement mit flexiblen Speicherkapazitäten. Wie die elektrifizierte Zukunft aussehen kann, zeigen bereits heute einige bayerisch-schwäbische Unternehmen, die eine Schnellladestation mit Multi-Lifecycle-Batterie und Pufferspeicher entwickelt haben.

Abbildung 14: Ladestationen für Elektromobilität in Bayerisch-Schwaben nach Landkreisen und kreisfreien Städten



Quelle: Ladeatlas Bayern Stand 21.3.2022; eigene Darstellung IHK Schwaben

Trend autonomes Fahren

Der Trend des autonomen Fahrens lässt sich momentan vor allem mit Meinungsumfragen und Prognosen anstatt mit Statistiken beschreiben. Eine prognostizierende Studie³ im Auftrag des ADAC

³ ADAC, 2021: Autonomes Fahren. So fahren wir in Zukunft. Online unter <https://cutt.ly/6Gx00ty> (Stand: 08.09.2021)

erwartet, dass sich automatisiertes Fahren nur langsam durchsetzen wird. Laut der Studie bauen sich die Fahrzeugbestände mit „Autobahnpiloten“ bei den innovativen Marktführern unter den Fahrzeugherstellern seit 2020 bereits allmählich auf. Damit kann der Fahrer sich bei Stau und Tempo unter 60 km/h vorübergehend abwenden und die Kontrolle an den „Autobahnpiloten“ übergeben (sogenanntes Level 3). Währenddessen dürfen Fahrer oder Fahrerin anderweitigen Tätigkeiten nachgehen.

Laut Prognos-Studie³ soll sich der Anteil der Level-4-Fahrzeuge (voll automatisiertes Fahren) bis 2050 auf gut 40 Prozent steigern. Ab 2030 sollen die ersten Pkw mit „Citypiloten“ unterwegs sein, das heißt, diese Fahrzeuge können auf bestimmten Strecken wie Autobahnen oder in der Stadt bis zu 50 km/h fahren. Im Jahr 2040, so die Vorhersage, sollen dann die ersten Autos völlig autonom, also ohne Fahrenden, auf den Straßen fahren können.

Handlungsempfehlungen

Betriebliches Mobilitätsmanagement

Für Unternehmen ist es wichtig, mit einem betrieblichen Mobilitätsmanagement die wesentlichen Handlungsfelder für ihre Mobilitätskosten im Blick zu haben: Arbeitswege, Dienstreisen, Fuhrpark sowie Besucher- und Kundenverkehr.

Aus einem strukturierten betrieblichen Mobilitätsmanagement ergibt sich eine Reihe von Vorteilen:

- Kosteneinsparungen für das Unternehmen und für Beschäftigte
- CO₂ -Einsparung und damit Leistung eines Beitrags zum Klima- und Umweltschutz
- Imageverbesserung bei Kundinnen und Kunden sowie Beschäftigten
- Senkung der Gefahr von Wegeunfällen
- Kosteneinsparungen für das Unternehmen und für Beschäftigte
- CO₂ -Einsparung und damit Leistung eines Beitrags zum Klima- und Umweltschutz
- Höhere Beschäftigtenzufriedenheit und -motivation
- Reduktion von Büroflächen und Parkraum
- Fachkräftegewinnung und -sicherung durch spannende Angebote
- Reaktion auf konkrete Bedarfsmeldung der Beschäftigten (z.B. für Fahrradabstellmöglichkeiten, Fahrkostenzuschüsse)
- Verbesserte Erreichbarkeit des Betriebs für Kundinnen und Kunden, Beschäftigte und Lieferungen

Quelle: Leitfaden zum Betrieblichen Mobilitätsmanagement (BMM) der Europäischen Metropolregion München e.V.



Unsere Angebote und
weitere Informationen
finden Sie hier!

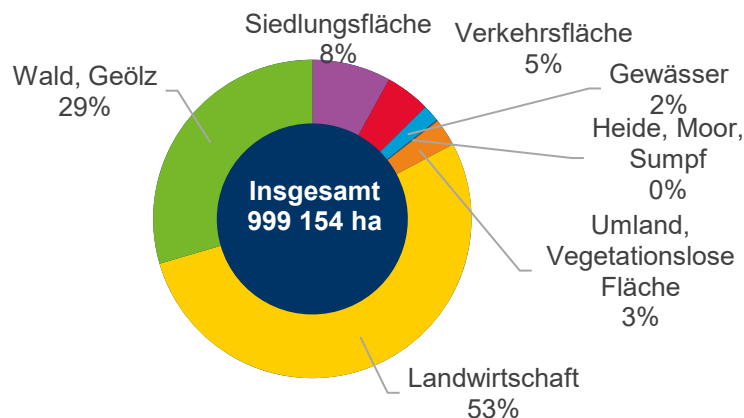
6. Weitere Standortfaktoren

6.1. Standortfaktor Boden

In den letzten Jahren haben sich der Wohlstand und die Anziehungskraft der Region Bayerisch-Schwaben positiv entwickelt – und vieles deutet darauf hin, dass dieser Trend sich weiter fortsetzen wird. Grundlage hierfür sind jedoch attraktive Standortbedingungen: Viele Unternehmen planen eine Standorterweiterung und auch für Beschäftigte wird ansprechender Wohnraum benötigt. Beides setzt jedoch die Verfügbarkeit von Flächen für diese Nutzungen voraus.

Oftmals werden Gewerbegebiete aufgrund der hohen Sichtbarkeit in der Landschaft als ein zentraler Player bei der Inanspruchnahme von Flächen identifiziert. Doch dieser Eindruck trügt. Blickt man auf die statistischen Zahlen, stellt sich heraus, dass auch in Bayerisch-Schwaben nur ein sehr geringer Flächenanteil gewerblich genutzt wird.

Abbildung 15: Fläche nach Art der tatsächlichen Nutzung



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik, eigene Berechnung; Stichtag: 31.12.2020

Aufgrund der wirtschaftlichen Dynamik in Bayerisch-Schwaben ist Grund und Boden für die gewerbliche Nutzung jedoch nicht überall direkt verfügbar. Als Unternehmen ist es daher unbedingt empfehlenswert, frühzeitig auf die Kommune zuzugehen, um über absehbare Flächenbedarfe zu sprechen und gemeinsam Standortoptionen zu diskutieren. Mit ausgefeiltem Flächenmanagement kann es aber auch hier gelingen, Vorhaben zu realisieren, die anfangs unmöglich erschienen.

Bei einer örtlich ungebundenen Wahl des Standortes bietet das Standortportal des BIHK einen Überblick zu verfügbaren Flächen und kann als Startpunkt für Ihre Suche dienen. Zusätzlich sollten mit Blick auf den zeitlichen Aspekt die Dauer der Planungs- und Genehmigungsverfahren in die unternehmerischen Überlegungen einbezogen werden.



IHK-Standortportal
Bayern

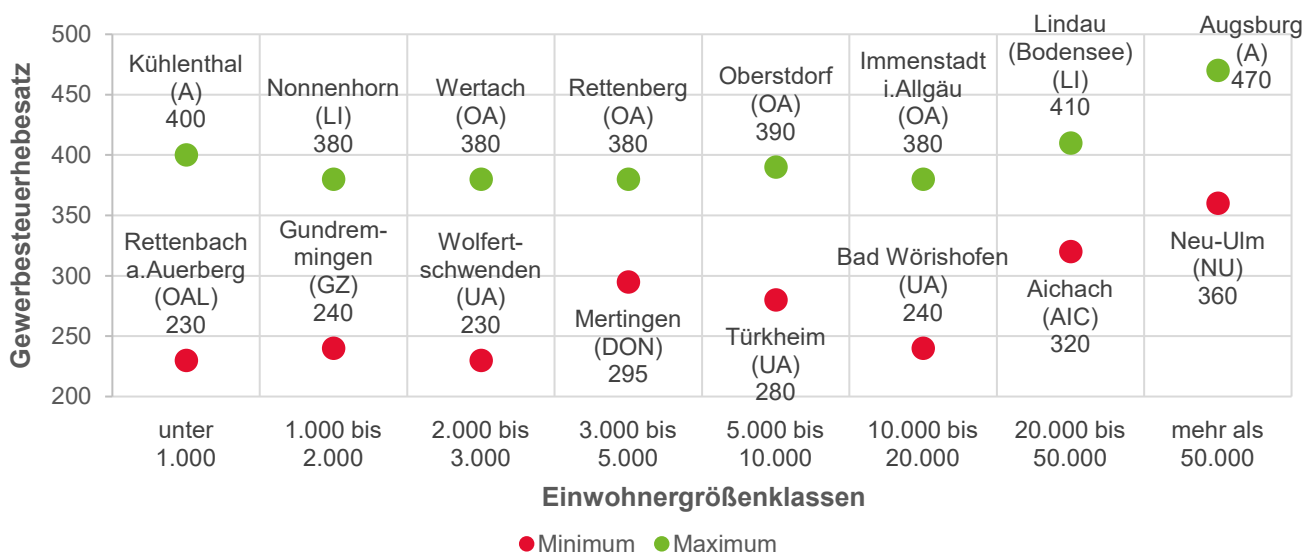
6.2. Gewerbesteuer

Die Gewerbesteuer ist für eine unternehmerische Standortwahl mitentscheidend. Dies gilt sowohl für den Hauptsitz als auch für potenzielle weitere Standorte des Unternehmens. Jede Kommune ist berechtigt, die Gewerbesteuer zu erheben. Dabei legt sie auch die Höhe des Hebesatzes eigenständig fest. Bemessungsgrundlage der Gewerbesteuer ist der jeweilige Gewerbeertrag, der auch Substanzsteuernde Bestandteile enthält. Daher ist es wichtig neben dem Gewinn auch die Ausgaben z.B. für Mieten, Pachten oder auch Lizenzen im Blick zu haben. Weiterhin relevant ist die Rechtsform des Unternehmens, da sich im Unterschied zur Körperschaftssteuer die Einkommenssteuerlast teilweise mit der Gewerbesteuer verrechnen lässt.



Weitere Informationen finden Sie hier!

Abbildung 16: Minimal- und Maximalwerte von Gewerbesteuerhebesätzen sortiert nach Einwohnergrößenklassen



Fallbeispiel:

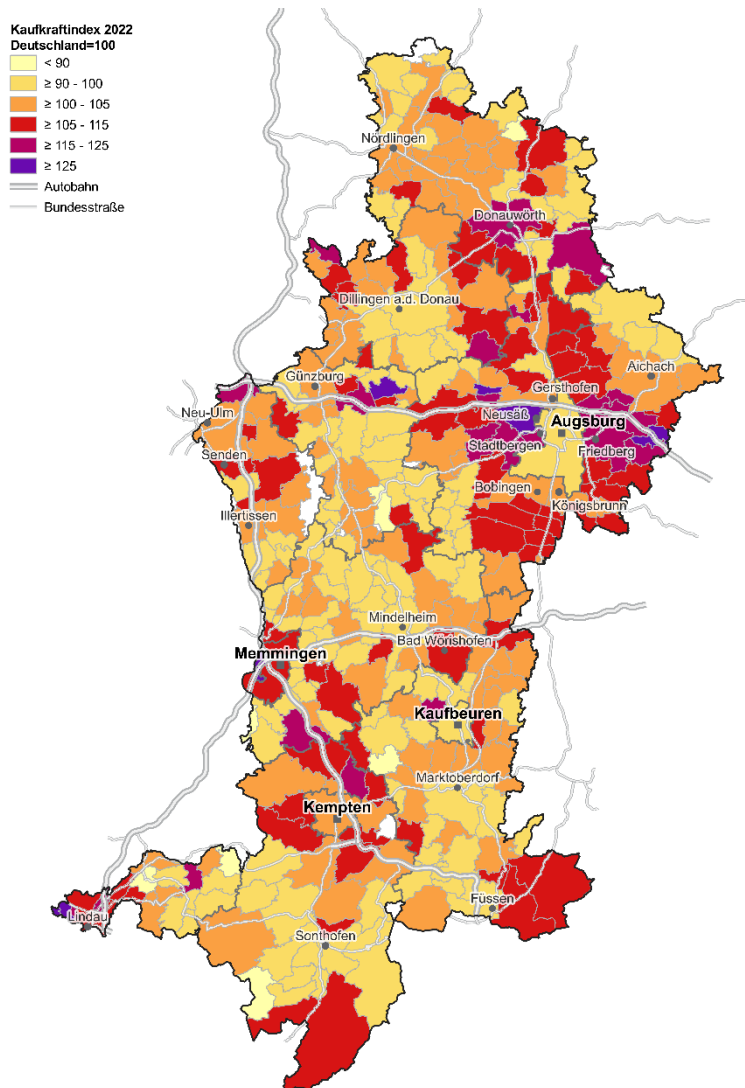
Unternehmen der Gebäudereinigung, GmbH, 85 Beschäftigte,
 jährlicher Gewerbeertrag: 100.000 Euro
 Steuermessbetrag: 100.000 Euro x 3,5 Prozent = 3.500 Euro
 Zu zahlende Gewerbesteuer in...
 Augsburg: 3.500 Euro x 470 Prozent (Hebesatz Augsburg) = 16.450 Euro
 Memmingen: 3.500 Euro x 330 Prozent (Hebesatz Memmingen) = 11.550 Euro
 Differenz: 16.450 Euro - 11.550 Euro = 4.900 Euro $\hat{=}$ rund 5 Prozent des Gewerbeertrags
 In Augsburg ist die Steuerbelastung in diesem Fallbeispiel um 4.900 Euro höher als in Memmingen.

6.3. Kaufkraft

Die Kaufkraft in Bayerisch-Schwaben liegt im Mittel oberhalb des bundesdeutschen Durchschnitts. Jedoch gibt es auch Orte wie die Stadt Augsburg, deren Kaufkraft geringer als die bundesdeutsche ist. Die Kaufkraft beschreibt indirekt den Wohlstand einer Region sowie die potenzielle gesamtwirtschaftliche Nachfrage.

Insgesamt liegt die Kaufkraft in den meisten bayerisch-schwäbischen Kommunen über dem Bundesdurchschnitt. Ist der Kaufkraftindex in einer Region signifikant höher als in einer anderen, kann dieser Standort für Unternehmen wesentlich attraktiver sein.

Abbildung 17: Regionale Kaufkraft in Bayerisch-Schwaben 2022



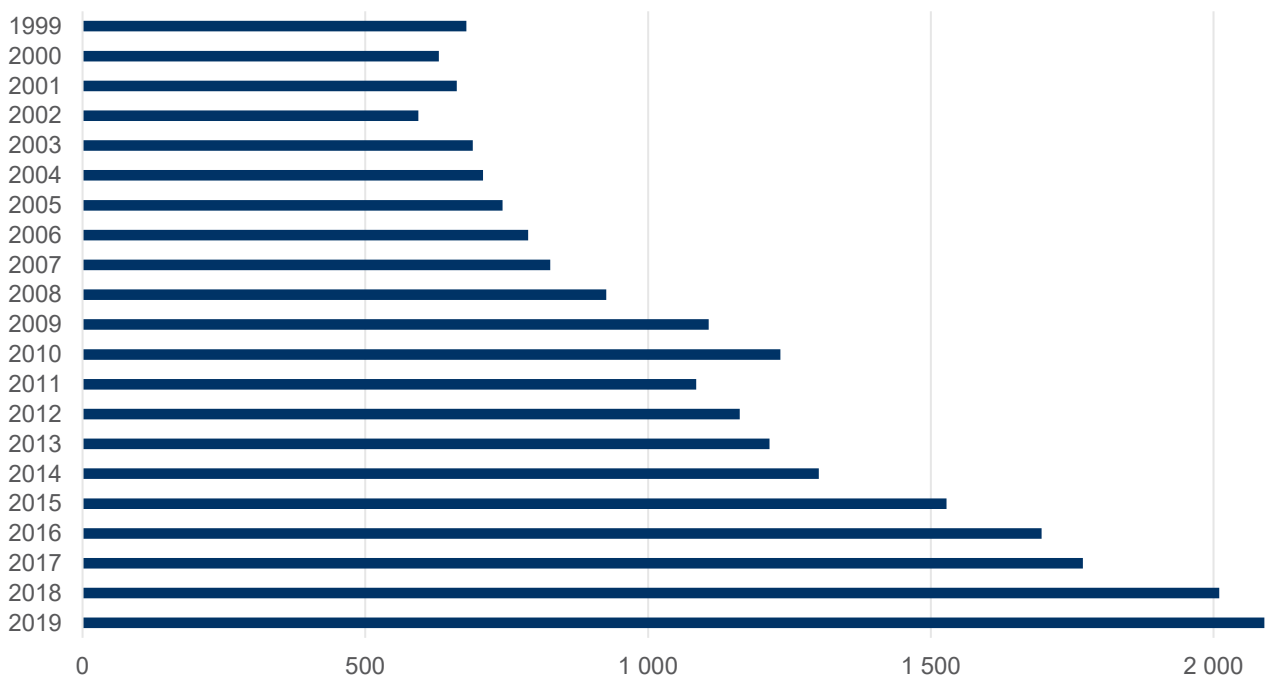
Datenquelle: Michael Bauer Research GmbH 2022

6.4. Gründungsgeschehen

Die Zahl der Unternehmensgründungen ist im Laufe der vergangenen Jahre kontinuierlich gestiegen. Aufgrund der Corona-Krise haben sich viele dazu entschlossen, einen Nebenerwerb zu gründen. Auch Start-ups verbreiten sich immer mehr – besonders im Bereich der Digitalisierung. Viele Gründende fordern eine Vereinfachung des Gründungsprozesses, denn dieser ist noch immer von Bürokratie überladen.

Auch etablierte Unternehmen können bspw. durch Kooperationen mit Jungunternehmen und Start-ups profitieren. So können diese Unternehmen z. B. innovative Ideen und Lösungen für die Herausforderungen und Probleme der bereits länger am Markt tätige Betriebe bereithalten. Ebenso könnten mögliche weitere Synergie-Potenziale entdecken.

Abbildung 18: Anzahl der jährlichen Unternehmensgründungen (nur Handelsregister)



Die Jungunternehmer sollten stärker dabei unterstützt werden, langfristig am Markt aktiv zu sein. Dazu beitragen können beispielsweise Angebote wie Gründersprechstunden. Auch die Möglichkeit von Mentorenprogrammen mit erfahrenen Unternehmern sollte evaluiert werden.



Unsere Angebote und
weitere Informationen
finden Sie hier!

7.1. Wenn Sie möchten – geben Sie uns gerne Feedback!

Gerne können Sie uns online Feedback geben unter:

<https://ihkschwaben.limequery.com/113853>

oder



Wie bewerten Sie unseren Standort Guide anhand folgender Aspekte:

	sehr zufrieden	zufrieden	teils / teils	unzufrieden	sehr unzufrieden
Insgesamt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nutzerfreundlichkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Qualität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Nutzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wie oft haben Sie unseren Standort Guide schon benutzt?

selten

monatlich

wöchentlich

Wie wahrscheinlich ist es, dann Sie unseren Standort Guide weiterempfehlen?

Empfehlung an ...	sehr wahrscheinlich	wahrscheinlich	unwahrscheinlich	sehr unwahrscheinlich
Unternehmerinnen und Unternehmer:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Kolleginnen und Kollegen:	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Gibt es etwas, das wir an unserem Standort Guide verbessern können?

Möchten Sie mit einem unserer Expertinnen oder Experten ein Gespräch führen?

Thema:

Name:

Unternehmen:

Telefon:

E-Mail:

Ansprechpartner

Niklas Gouverneur

Team Wirtschaftsforschung
und Konjunktur



IHK Schwaben
Stettenstraße 1+3
86150 Augsburg
☎ 0821 3162-318

@ niklas.gouverneur@schwaben.ihk.de

Tatjana Hübner

Team Wirtschaftsforschung
und Konjunktur



IHK Schwaben
Stettenstraße 1+3
86150 Augsburg
☎ 0821 3162-319

@ tatjana.huebner@schwaben.ihk.de

Besuchen Sie uns online!



Wirtschaftsanalysen



*Bayerisch-Schwaben
in Zahlen*

Impressum

Herausgeber: IHK Schwaben, Stettenstraße 1+3, 86150 Augsburg,
Telefon 0821 3162-0, E-Mail: info@schwaben.ihk.de, www.ihk.de/schwaben

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise –
ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Druck: Gedruckt auf einem umweltfreundlich hergestellten Papier unter geringstmöglichem
Wasser- und Energieverbrauch. **Bildnachweis:** IHK Schwaben. **Stand:** November 2022



ihk.de/schwaben

ihk.de/schwaben/newsletter

[/ihk-schwaben](https://www.linkedin.com/company/ihk-schwaben)

[@IHKSchwaben](https://twitter.com/IHKSchwaben)

[/IHKSchwaben](https://www.youtube.com/channel/UC...)

[/ihk.schwaben](https://www.facebook.com/ihk.schwaben)

[@ihkschwaben](https://www.instagram.com/ihkschwaben)